



universität
wien

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Strategien zur Übersetzung der Modalpartikeln doch und eben: Analyse und Vergleich zweier englischer Übersetzungen des Zauberbergs von Thomas Mann

verfasst von | submitted by

Lena Hoffmann B.A.

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the student record sheet:

UA 070 331 351

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree programme as it appears on the student record sheet:

Masterstudium Translation Deutsch Spanisch

Betreut von | Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Waltraud Kolb

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Forschungsüberblick	6
2.1 Deutsche Modalpartikeln.....	9
2.1.1 Eigenschaften von deutschen Modalpartikeln	11
3. Methodik und Übersetzungsstrategien	14
4. Thomas Mann und <i>Der Zauberberg</i>	16
4.1 Thomas Mann	16
4.2 <i>Der Zauberberg</i>	16
5. Die Übersetzer.....	19
5.1 Helen Lowe-Porter	19
5.2 John E. Woods	21
6. Analyse und Vergleich der Übersetzungsbeispiele	23
6.1 <i>doch</i>	24
6.1.1 Bedeutungen von <i>doch</i>	24
6.1.2 Beispiele mit <i>doch</i>	28
6.2 <i>eben</i>	58
6.2.1 Bedeutungen von <i>eben</i>	58
6.2.2 Beispiele mit <i>eben</i>	61
7. Ergebnisse	66
7.1 Ergebnisauswertung von <i>doch</i> :.....	66
7. 2 Ergebnisauswertung von <i>eben</i> :	74
8. Diskussion	77
8. Zusammenfassung und Ausblick	80
9. Literaturverzeichnis.....	81
10. Tabellenverzeichnis.....	84

1. Einleitung

Modalpartikeln (in dieser Arbeit „MP“ genannt, ob in Singular oder Plural (Modalpartikeln)) sind Abtönungswörter wie zum Beispiel *ja*, *denn*, *halt*, *eben*, *auch*, *doch*, *bloß*, *nur*, *vielleicht*. Zum Beispiel: „Das weißt du *doch*. Wir fahren *ja* morgen nach Wien. Das ist *halt* so.“ Sie beinhalten meist die subjektive Einstellung des Sprechers zum Gesagten, sie tragen eine Erwartungshaltung und/oder Hintergrundannahmen. Wenn man zum Beispiel sagt: „Das weißt du *doch*“, könnte man durchaus einen Vorwurf an die angesprochene Person daraus ableiten. „Wir fahren *ja* morgen nach Wien“ lässt darauf schließen, dass diese Information bereits bekannt ist. Ohne das *ja* könnte es sein, dass man diese Information als eine neue einführt. Das *halt* in „das ist *halt* so“ kann tröstend sein – „du bist nicht schuld daran“ oder „es ist nicht so wichtig, du kannst sowieso nichts daran ändern“. Die Absicht des Sprechers kann auch beendend sein – „ich möchte nicht mehr darüber reden, das führt zu nichts“. Oder *halt* wird eingesetzt, um Allgemeingültigkeit oder Rechtfertigung auszudrücken. Dies sind nur wenige Bedeutungen von *doch*, *ja* und *halt*. An diesen kurzen Beispielen kann man deutlich erkennen, dass die Funktionen von MP breitgefächert und stark kontextbezogen sind. Der Kontext und auch die Beziehung zwischen den Sprechern sowie Vorerwähntes, also der aktuelle Wissensstand der Sprecher, sind ausschlaggebend. Besonders verbreitet sind MP daher in der gesprochenen Sprache bzw. in Dialogen, demnach auch in der Literatur.

Da MP viele verschiedene Bedeutungen vermitteln können, ist es nicht möglich, sie mit einer einzigen oder wenigen konkreten Übersetzungen im Wörterbuch nachzuschlagen. Das Englische beispielsweise weist nur wenige bis keine MP auf. In diesen Sprachen sowie auch im Spanischen und Französischen, wird die jeweilige Sprechabsicht auf andere Art und Weise ausgedrückt – manchmal gar nicht verbal, sondern mithilfe von Gestik. Dies führt zu Schwierigkeiten in Übersetzungen. Diese MP in einem Gespräch, beispielsweise in einem Streitgespräch, oder in einem Monolog in einem Roman wegzulassen, führt oftmals dazu, dass „ein Mitschwingen“ eines Gefühls resultierend aus der MP, Figurencharakteristik und/oder Künstlerisches verlorengehen oder geändert werden. Deswegen ist die Übersetzung von MP in der Literatur, beispielsweise in Kurzgeschichten, Novellen, Romanen, bedeutsam und stellt Übersetzer vor Herausforderungen.

Gerade im Deutschen spielen MP eine große Rolle. Die Verwendung von MP ist wichtig beim Erlernen von Deutsch als Fremdsprache, da sie schwer zu lehren ist und Schüler sie nicht leicht begreifen können, wenn es diese konkreten Wörter in deren Sprache nicht gibt. Auch für das persönliche Niveau der Fremdsprache spielen MP eine Rolle. Entweder weil man die

Sprechabsicht, die man im Deutschen mit MP ausdrückt, in einer Fremdsprache genauso übermitteln möchte, oder als Deutschlernender die MP ganzheitlich verstehen möchte und sie auch beim Deutschsprechen anwenden möchte, um idiomatisch Deutsch zu sprechen.

Sich mit der Übersetzung von MP zu beschäftigen, halte ich für relevant, gerade weil MP Übersetzer vor Herausforderungen stellen. In dieser Master-Arbeit werde ich mich konkret mit dem Sprachenpaar Deutsch-Englisch befassen. Da im Deutschen mehr MP vorhanden sind (oder überhaupt welche vorhanden sind) und daher auch mehr verwendet werden als im Englischen, stellt sich die Frage, wie die deutschen MP ins Englische übersetzt werden bzw. ob sie überhaupt übersetzt werden. Deutsch ist meine Muttersprache, Englisch hingegen meine Arbeitssprache, daher ist es mir nicht möglich, die Äquivalenz der MP in englischen Übersetzungen auf Muttersprachenniveau zu beurteilen. Dafür kann ich die Nuancen der Verwendung der MP im Deutschen umso besser erkennen. Das Deutsche wird in der vorliegenden Arbeit immer als Ausgangssprache, also als Original, herangezogen.

Konkret sehe ich mir die Übersetzungen zweier englischer Versionen eines deutschsprachigen literarischen Werks an. Das Untersuchungsmaterial sind die ersten drei Kapitel des *Zauberbergs* von Thomas Mann, *The Magic Mountain* (1927), übersetzt von Helen Tracy Lowe-Porter, und *The Magic Mountain* (1996), übersetzt von John Edwin Woods. Diese zwei Übersetzungen ins Englische sind die bekanntesten, weil sie auf dem Markt am meisten verbreitet sind, da nur diese beiden bei meinen Recherchen zu finden waren und Lowe-Porter und Woods als die Übersetzer von Thomas Mann galten (New York Times 2023; New York Times 2024).

Daraus erschließt sich die folgende Forschungsfrage:
„Welche Strategien wurden verwendet, um Modalpartikeln im Roman *Der Zauberberg* von Thomas Mann ins Englische zu übersetzen?“

Bei dieser Untersuchung werden *doch* und *eben* analysiert. Das Ziel ist es, ein Muster zu erkennen und die Strategien zu erfassen, das heißt, eventuelle Parallelen zwischen den Satztypen zu erkennen. Anhand zahlreicher Beispiele aus dem Original und den Übersetzungen werden die verwendeten Übersetzungsstrategien aufgezeigt. Die verschiedenen Übersetzungen werden beschrieben und verglichen, einerseits die zwei englischen Übersetzungen miteinander und andererseits die Übersetzungen mit der Wirkung der MP im deutschen Satz.

Erste Annahmen und erwartete Ergebnisse sind, dass MP in den übersetzten Texten manchmal ausgelassen werden und eine Teilbedeutung (vor allem Emotion) verlorengelht. Das ist womöglich in manchen Sätzen schwerwiegender als in anderen. In gewissen Fällen ist es möglich, die jeweilige Sprechabsicht mithilfe einer Betonung in anderer Form auszudrücken, jedoch ist es in schriftlichen Texten nicht garantiert, dass der Leser sie auf die beabsichtigte Art und Weise lesen wird. Ich vermute, dass im Fall von *doch* oftmals ein *but* hinzugefügt, ein Ausrufezeichen gesetzt (um Wut oder Aufregung zu unterstreichen) oder ein erklärender Halbsatz ergänzt wird.

Diese Arbeit umfasst die im Buch enthaltenen Beispiele und stellt keine ganzheitliche Darstellung von Übersetzungsmöglichkeiten von MP dar. Sie beschränkt sich ausschließlich auf die tatsächlichen Übersetzungen aus dem Werk *Der Zauberberg* von John E. Woods und Helen Lowe-Porter.

2. Forschungsüberblick

Modalpartikelreiche Sprachen sind festlandgermanische Sprachen, neben Deutsch: Dänisch, Niederländisch, Friesisch, Schwedisch und Luxemburgisch (Müller 2014: 5). Außerdem auch die Sprachen Polnisch, Kroatisch, Griechisch und Japanisch. Im Englischen und in romanischen Sprachen sieht das jedoch anders aus. Man kann nicht genau sagen, ob bzw. wie viele MP sie aufweisen, dennoch ist klar: Deutlich weniger als das Deutsche (Müller 2014: 6).

Als Anfang der modernen Partikelforschung gilt Harald Weydts *Abtönungspartikel*, 1969 (Schooijans 2013: 85), davor wurden MP lange Zeit nicht beachtet und als „bedeutungsarm“ betrachtet (İsmajli und Hamiti 2022: 344). Beerboom spricht daher von einem „Partikelboom“ (Beerboom 1992: 21). Weydt kommt zu dem Schluss, dass das Ziel zur fremdsprachlichen Wiedergabe die pragmatische Funktion der MP ist (Weydt 1969: 47). Harald Weydt gilt bis heute als richtungsweisend (Beerboom 1992: 20). Er geht in seiner Arbeit im Jahr 1969 so vor, dass er einen deutschen Text mit einer französischen Übersetzung vergleicht und englische Texte und die Übersetzungen ins Deutsche und ins Französische dabei untersucht. Dabei versucht er verschiedene Modalpartikeln zu definieren (vgl. Weydt 1969).

In der Literatur findet man zahlreiche Publikationen, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit MP befassen. Im Hinblick auf Semantik, Pragmatik, Didaktik, Lexikographie, kontrastive Linguistik und Translationswissenschaft (İsmajli und Hamiti 2022: 343).

Linguistische und lexikalische Untersuchungen:

Ulrike Bastert befasst sich in ihrer Arbeit nur mit der MP *doch* und erstellt einen einsprachigen Wörterbucheintrag unter Berücksichtigung der verschiedenen Bedeutungsformen der MP (Bastert 1985). Borst befasst sich mit *doch*, *ja* und *schon* und deren Bedeutung, Funktion, Stellung im Satz und deren Vorkommen. Borst folgert hier generelle Eigenschaften von MP in seinen Resultaten, ähnlich wie in 2.1 (Borst 1985). Auch Ormelius-Sandblom untersucht *ja*, *doch* und *schon* auf Syntax, Semantik und Pragmatik (Ormelius-Sandblom 1997).

Auch Kwon betrachtet deutsche Modalpartikeln in ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik. Sie hat einige MP in verschiedenen Satzarten (u. a. Aussagesätze, Fragesätze, Imperativsätze, Wunschsätze) definiert und hat die Funktion der MP untersucht (Kwon 2005).

Werner Abraham und Elisabeth Leiss gehen den Gemeinsamkeiten von MP und Modalverben auf den Grund (Abraham und Leiss 2013). Hentschel tritt theoretischer an das Thema, sie befasst sich mit der Geschichte und den Funktionen der MP im Deutschen (Hentschel 2011).

Thurmair schreibt über MP und ihre Kombinationen. Sie analysiert einzelne MP und untersucht, mit welchen anderen MP sie kombiniert werden können (Thurmair 2010).

Die Forschung zu englischen MP ist weniger fortgeschritten als die für das Deutsche, weil die MP im Englischen eine weniger wichtige Rolle spielen, dennoch gibt es Arbeiten dazu. Bublitz (1980) behauptet zum Beispiel, dass jeder zweisprachige Sprecher jede Aussage in beiden Sprachen ausdrücken kann, das bedeutet, auch die MP können im Englischen genauso gut wiedergegeben werden wie im Deutschen. Ein weiterer Artikel von Heim (1998) besagt, dass man MP im Englischen bei einer Übersetzung oft weglassen sollte, weil sie im Englischen nicht idiomatisch wären. Fischer und Heide (2018) listen hingegen einige englische Wörter auf, die MP sein könnten oder als solche fungieren, und zwar: *then, already, all right, after all, indeed, just*.

Translationswissenschaftliche Untersuchungen:

Im Englischen gibt es kaum MP, jedoch ist es durchaus möglich, die Funktion der deutschen MP mit anderen Wortklassen zum Ausdruck zu bringen (Aijmer 2009: 111). Während meiner Recherchen habe ich nur für wenige Sprachen ausführliche zweisprachige Wörterbucheinträge mit ihren verschiedenen Bedeutungsmöglichkeiten gefunden, so wie Métrich und Faucher es für das Französische erstellt haben (Métrich und Faucher 2009). Das Englische besitzt sicherlich Wörter, wenn auch weniger als das Deutsche, die einen Einfluss auf die Sprechabsicht haben, jedoch ist nicht vollkommen geklärt, ob diese „Modalpartikeln“ genannt werden können. Es gibt beispielsweise Konnektoren, Adverbien, Interjektionen, Fragewörter und grammatikalische Mittel, die eingesetzt werden und teilweise „Diskursmarker“ genannt werden (Aijmer 2009: 111). Diese weisen viele Gemeinsamkeiten mit deutschen MP auf. Aus einem Vergleich einer deutschen Textstelle mit entsprechenden Übersetzungen in Müller (2014) kann man schließen, dass MP im Englischen durch syntaktische Konstruktionen, Konjunktionen, Adverbien, Umschreibungen und Intonation aufgegriffen werden können bzw. ausgelassen werden können (Müller 2014: 7-8). Bedenken dabei sind, erstens, wie viel von der eigentlich Bedeutung der deutschen MP durch diese Mittel in der Zielsprache übernommen wird (Müller 2014: 8) und zweitens, wie weit man mit dem Ersetzen der MP gehen kann, da die Übersetzung immer idiomatisch sein muss. Wenn die Zielsprachen die genannten Mittel nur begrenzt benutzen, kann man sie auch bei einer Übersetzung eines deutschen Satzes mit hoher MP-Bedeutung nicht überladen, da die MP unnatürlich klingen könnten. Anders gesagt, man muss im Rahmen der jeweiligen Sprache bleiben. Trotzdem sehen wir laut Müller (2014), dass andere Sprachen

andere Mittel einsetzen, um Abtönung und Modalität auszudrücken (Müller 2014: 8). Daher sind MP zwar unter anderem eine Spezialität des Deutschen, ihre Funktion ist aber universal. MP sind ein sprachliches Mittel von vielen, diese Funktion zu kodieren (Müller 2014: 8).

Pestalozzi-Schärli befasst sich in ihrer Arbeit mit der Wiedergabe von *doch* im Englischen. Dafür hat sie *doch* in verschiedene Bedeutungen und in verschiedene Satztypen eingeteilt, dazu wurden Übersetzungsbeispiele aufgelistet. Am Ende wurde ein Vorschlag für einen zweisprachigen Wörterbucheintrag erstellt (Pestalozzi-Schärli 1981).

Resende untersucht die Wiedergabe der MP *doch*, *ja*, *eben* und *halt* im Englischen auf Grundlage literarischen Übersetzungen. Er grenzt die verschiedenen Bedeutungen jeder MP ebenfalls voneinander ab und geht dann auf ausgewählte Übersetzungen im Vergleich Deutsch-Englisch ein. Und geht dabei gezielt auf *just*, *really*, *after all*, *of course*, *surely*, *but*, *why*, *well*, *oh* und Hilfsverben ein. Ein anderes Ergebnis für Übersetzungen dieser MP ist ein Subjektwechsel. Zum Beispiel: „Man kann *doch* nicht gleich alles zerstören“ wurde zu „*One can't destroy everthing like that*“ (Resende 1995: 135), um damit allgemeine Wahrheit auszudrücken. Syntaktische Mittel, Tag-Questions und Satztypwechsel sind weitere Ergebnisse seiner Untersuchung für die MP ins Englische (Resende 1995).

Bublitz beschäftigt sich mit Sprechereinstellungen im Englischen und kommt zu folgenden Mitteln zur Ersetzung der MP: Intonationszeichen, Zusatzfragen, Umformulierung zur Frage („Entscheidungsfragen“), „Tentations“ (I suppose, I imagine, I think), rhetorische Fragesätze, Ausrufe in Fragesatzform (z. B. *Isn't that a terrific view!*), Aufforderungssätze, Intonation, das Hilfsverb *do*, Partikeln (*well*, *why*, *then*, *just*, *ever*), empathische Betonung (Kursivschreibung um ein bestimmtes Wort zu betonen) (Bublitz 2011).

Aijmer beschäftigt sich damit, ob es die Klasse der MP im Englischen gibt und wie und ob sie sich von Diskursmarkern unterscheiden. Sie kommt zu dem Schluss, dass es im Englischen Modalpartikeln gibt, die wie Adverbien aussehen, sich aber in ihrer Funktion und in dem Muster, in dem sie erscheinen, unterscheiden, so zum Beispiel *of course* (Aijmer 2009: 127).

Andere Sprachen

Schoonjans hat zwölf Romane (unter anderem auch *den Zauberberg* von Thomas Mann), 13 Kurzgeschichten und zwölf Theaterstücke und deren französischen Übersetzungen auf die Übersetzung der MP *doch* untersucht (Schoonjans 2013: 90). Dadurch sollte herausgefunden werden, was die Übersetzungsäquivalente uns über die MP lehren. Er unterschied zwi-

schen verschiedenen Äußerungstypen von *doch*: Assertionen, Intonationsfragen, Ergänzungsfragen, Aufforderungen, irrealen Wünschen und W-Exklamationen. Er fand heraus, dass in jedem Illokutionstyp mehrere unterschiedliche Übersetzungsäquivalente vorliegen (Schoonjans 2013).

Beerbom schaute sich verschiedene MP als Übersetzungsproblem ins Spanische an. Dabei sortiert sie die MP ebenfalls nach ihren verschiedenen Bedeutungen und zeigt ausgewählte spanische Übersetzungen aus einem Korpus auf und analysiert diese. (Beerbom 1992).

Métrich und Faucher haben ein ganzes Wörterbuch über MP mit ihren französischen Entsprechungen verfasst (Métrich und Faucher 2009). Guajardo befasst sich mit der konkreten Wiedergabe der MP *ja*, *doch*, *eigentlich* und *überhaupt* im Spanischen (Campillo Guajardo 1995). İsmajli und Hamiti beschäftigen sich mit der MP *doch* und ihrer Übersetzung ins Albanische (İsmajli und Hamiti 2022).

2.1 Deutsche Modalpartikeln

Modalpartikeln werden auch modale Partikeln, Abtönungspartikeln, Satzpartikeln, Existimatoren oder Einstellungspartikeln genannt (Müller 2014: 1). Sie tragen, wie bereits erwähnt, eine Sprechabsicht (Illokution). Es wird die Einstellung des Sprechers zum Gesagten ausgedrückt (Müller 2014: 4), zum Kontext, zum angenommenen Vorwissen bzw. Allgemeinwissen oder zur erwarteten Hörerreaktion (Schoonjans 2013: 86). Da die Sprechereinstellung in der Literatur als ein Typ der Modalität gilt, werden diese Partikeln Modalpartikeln genannt. Modalität wird laut dem DWDS als „Art und Weise, wie etw. geschieht, ausgeführt wird“ und als „Bedingung, Verhältnis, Umstand“ definiert (DWDS).

Andere Möglichkeiten, Modalität auszudrücken, sind Modalverben (*sollen*, *können*, *wollen*, *dürfen* etc.), Matrixprädikate (Beispiel: Eike bedauert, dass die Heizung nicht richtig funktioniert.) (Müller 2014: 4) und Satzadverbien (z. B. *leider*, *glücklicherweise*, *wahrscheinlich*) (Müller 2014: 4). Die Funktion von MP ist ähnlich wie die der Matrixprädikate, sie drücken nämlich die Einstellung zum genannten Sachverhalt aus. Daher werden sie nach Müller 2014 den Matrixprädikaten untergeordnet.

Laut Müller ist es unklar, welche Wörter zu den deutschen MP zählen, es gehören jedoch prinzipiell die folgenden der Gruppe an (Müller 2014: 1). Diese MP haben alle auch eine Funktion oder mehrere Funktionen als Nicht-Modalpartikel und mehrere als MP. Um einen Überblick über diese als MP zu bekommen, folgt auf jede MP ein Beispielsatz.

Tabelle 1: Veranschaulichung von MP, Teil 1 (Müller 2014: 1-2; Beispielsätze unter anderem selbst erstellt.)

	Beispielsatz als MP
<i>aber</i>	Die Vase mit den blauen Blumen ist aber schön!
<i>auch</i>	Das war aber auch unhöflich von deiner Freundin!
<i>bloß</i>	Was machst du da bloß nur?
<i>denn</i>	Was hast du denn heute den ganzen Tag gemacht? Wolltest du den Einkauf nicht erledigen?
<i>doch</i>	Das hab ich dir doch gestern schon erzählt!
<i>eben/ halt</i>	Es ist eben/ halt schwierig die Aufgaben zu bewältigen, wenn man gerade erst bei dieser Arbeitsstelle angefangen hat.
<i>eh</i>	Er kann eh gut kochen.
<i>eigentlich</i>	Was kommt heute eigentlich im Fernsehen?
<i>einfach</i>	Ich hab es einfach gemacht, um es schnell hinter mich zu bringen.
<i>erst</i>	Und wie das Mädchen erst futtert! Ein wahres Wunder an naturbelassener Kreatürlichkeit!
<i>etwa</i>	Machst du etwa Schluss mit mir?
<i>ja</i>	Wir machen ja nächstes Jahr eine Reise und wir haben uns jetzt entschieden, wohin wir fahren.
<i>mal</i>	Mach mal das Fenster zu.
<i>nur</i>	Was können wir nur dagegen unternehmen?
<i>ruhig</i>	Du kannst ruhig schon mal vorgehen, ich komme nach.
<i>schon</i>	Was soll da schon passieren?
<i>überhaupt</i>	Was schauen wir da überhaupt an?
<i>vielleicht</i>	Das ist vielleicht ein schöner Pullover.
<i>wohl</i>	Dann hatte er wohl kein Interesse.

Laut Müller zählen noch weitere Wörter zur Klasse der MP (Müller 2014: 2-17):

Tabelle 2: Veranschaulichung von MP, Teil 2 (Müller 2014: 1-2; Beispielsätze unter anderem selbst erstellt.)

<i>fei</i> (Bayrisch)	Das ist fei nicht das Restaurant, das ich gemeint habe.
--------------------------	--

<i>gleich</i>	Wie hieß der gleich ? Ach ja: Priesmeyer!
<i>hübsch</i>	Sie bleiben hübsch draußen.
<i>irgendwie</i>	Das finde ich jetzt irgendwie blöd von dir.
<i>jetzt</i>	Die Transmutationslehre oder wie immer sie jetzt damals genannt wurde, wurde damals allseits diskutiert, aber nicht ernst genommen.
<i>langsam</i>	Wir müssen echt langsam mal was gegen die Motten in der Küche tun.
<i>man</i> (gilt als Norddeutsch)	Wenn das man klappt!
<i>schlicht</i>	Der Stadt fehlt schlicht das Geld.
<i>schließlich</i>	Ich bin schließlich deine Mutter!
<i>wieder</i> (in Fragen)	Wo sind wieder die Hausschuhe?

Auch die folgenden werden bei Müller als (potentielle) MP genannt: *allerdings, dabei, fein, freilich, gefälligst, immerhin, nämlich, natürlich, nicht, so, sowieso, übrigens* und *zufällig* (Müller 2014: 4). Nimmt man der deutschen gesprochenen Sprache die MP weg, so klingt die Kommunikation recht merkwürdig und hölzern und nimmt der Sprache die Natürlichkeit (Müller 2014: 3).

2.1.1 Eigenschaften von deutschen Modalpartikeln

Es gibt einige Eigenschaften, die man den MP zuordnen kann. Sie gelten als prototypische Eigenschaften, da sie nicht auf alle MP zutreffen (Müller 2014: 9). Zu erwähnen ist, dass diese Charakteristiken auch andere Wortarten aufweisen, dennoch geben die Eigenschaften einen guten Überblick, die MP einzuordnen. Diese lauten nach Müller wie folgt (Müller 2014: 9-19):

- a) Sie besitzen keine eigene lexikalische Bedeutung.
- b) Sie sind unflektierbar.
- c) Sie sind unbetont. Dazu ein paar Beispiele zur Verdeutlichung (Müller 2014: 10)

1) Das ist **aber** eine Überraschung!

- 2) Ostwestfalen sind **eben** so.
- 3) Hast du das **etwa** alles selbst gemacht?
- 4) Das kannst du **ja** noch machen.

An diesen vier Beispielen erkennt man (als Muttersprachler) schnell, dass man die MP in diesen Aussagen nicht betont, sondern in 1) das *Das*, in 2) das *sind*, in 3) das *selbst* und in 4) das *machen*.

Eine Ausnahme bildet jedoch die MP *ja* in Aufforderungen:

- 5) Schieß **ja** fünf Tore!

Bei 4) und 5) fällt auf, dass die MP *ja* sich in ihrer Bedeutung unterscheidet, je nachdem, ob sie betont ist oder nicht. In 5) wird sie in einem Imperativsatz verwendet (zur Aufforderung), das unbetonte *ja* in 4) kann nicht im Imperativ verwendet werden und hat eine andere Funktion (betont allgemeines Wissen, dient zur Beschwichtigung). Außerdem stellt Müller infrage, ob das *ja* in 5) dementsprechend überhaupt eine MP ist (Müller 2014: 10)

d) MP besitzen keine Phrasenfähigkeit (6): Man kann sie nicht durch Pronomen ersetzen und nicht durch w-Pronomen erfragen. Man kann sie nicht erweitern (mit *ziemlich* oder *sehr*) und sie können nicht vor dem finiten Verb stehen. Wenn es den Anschein hat, dass sie dies doch tun, handelt es sich um das gleiche Wort, aber nicht um eine MP (7). Sternchen markieren hier ungültige, also sprachlich inkorrekte Sätze.

- 6) *Anja geht **halt** und **eben** früh aus dem Haus.

- 7) **Einfach** hat er es sich gemacht.

e) Man kann sie miteinander kombinieren, oftmals in Zweierkombination, beliebig kombinierbar sind sie nicht.

- 8) Geh **doch einfach mal** hin, dann wirst du's sehen.

- 9) Das ist **ja wohl** die Höhe!

- 10) Weißt du **denn eigentlich**, wo das genau ist?

Die Reihenfolge der kombinierten MP ist nicht beliebig austauschbar. Oftmals gibt es eine starke Präferenz 9) vor 11), 10) vor 12)), dennoch gibt es Kombinationen, die in mehreren Abfolgen verwendet werden können, wie *mal langsam* und *langsam mal*, obwohl dies auch die Bedeutung ändern kann.

11) (*)Das ist **wohl ja** die Höhe!

12) (*)Weißt du **eigentlich denn**, wo das genau ist?

f) MP stehen meistens in der Satzmitte (Mittelfeld).

g) MP haben einen sogenannten weiten Skopus, das bedeutet, einen weiten Bezugsbereich. Während sich andere Partikel oder Adverbien nur auf eine Sinneinheit beziehen (13), beziehen sich MP auf den ganzen Satz oder die Äußerung (14).

13) **Sogar** in Bielefeld regnet es manchmal nicht.

14) Feg **bloß** bis sieben Uhr den Schnee weg!

h) MP leisten keinen Beitrag zu einer wahrheitsfunktionalen Bedeutung. Das heißt, ob man die MP weglässt oder nicht, macht den Satz nicht wahr oder unwahr.

i) Sie sind nicht negierbar.

3. Methodik und Übersetzungsstrategien

In zahlreichen Veröffentlichungen (vgl. İsmajli und Hamiti 2022, Laurer 2020) werden in Bezug auf MP vier Übersetzungsstrategien in Betracht gezogen (vgl. Munday 2016, Koller und Henjum 2020):

- Auslassung
- Transposition
- Paraphrasierung
- wörtliche Übersetzung

Unter Transpositionen versteht man, „dass bestimmte Wortarten oder grammatische Kategorien der AS in der ZS durch andere Wortarten oder grammatische Kategorien ersetzt werden“ (Koller/Henjum 2020: 350). Diese können für MP unter anderem Adverbien, Verben, und Interjektionen sein (İsmajli und Hamiti 2022: 350). Es kann auch eine Kombination dieser Strategien sein (Schoonjans 2013: 89).

Paraphrasierung bedeutet in dieser Arbeit, die MP in anderen Worten wiederzugeben. Diese Strategie besteht nicht nur aus ein oder zwei MP-ähnlichen Wörtern, sondern ähnelt einem Halbsatz.

Die wörtliche Übersetzung von *doch* ist in diesem Fall *but*. Da *doch* jedoch häufig in Kombination mit *aber* vorkommt, werde ich die MP in so einem Fall als Auslassung bewerten. Für *eben* ziehe ich als wörtliche Übersetzung *just* und *simply* in Betracht. Das ist bei dieser Strategie wichtig, zu benennen, weil es hier konkret um eine Übersetzung geht und das die Strategie ist.

Die Beispielsätze werden den Übersetzungsstrategien zugeordnet, analysiert und schließlich ausgewertet.

In gesprochenen Texten würden die Satzmelodie, Intonation, Mimik und Gestik auch zu den Übersetzungsstrategien zählen. Da wir uns hier nur einem schriftlichen Text widmen, können diese Strategien leider nicht ganzheitlich betrachtet werden. Möglicherweise könnte jedoch eine Strategie sein, Satzzeichen zu verändern, zum Beispiel ein zusätzliches Ausrufezeichen im ZT, um beispielsweise Empörung widerzuspiegeln, oder etwas kursiv setzen, um

die Betonung anzudeuten, die der Protagonist oder die Protagonistin bzw. der Erzähler ausdrücken möchte. Diese Strategie füge ich hinzu als Eingriff in die Zeichensetzung unter dem Stichwort „Zeichensetzung und graphische Formen“.

Durch meine Analyse habe ich noch eine weitere Strategie vorgefunden, und zwar die Veränderung der Grammatik. Demnach sind die Übersetzungsstrategien dieser Arbeit:

- Auslassung
- Transposition
- Paraphrasierung
- wörtliche Übersetzung
- Änderung in der Zeichensetzung/ graphische Formen
- Veränderung der Grammatik

4. Thomas Mann und *Der Zauberberg*

Da es sich in dieser Master-Arbeit um Übersetzungsbeispiele aus dem *Zauberberg* handelt, möchte ich den Autor und sein Werk kurz vorstellen.

4.1 Thomas Mann

Paul Thomas Mann wurde 1875 in der Hansestadt Lübeck geboren. Dort verbrachte er seine Jugend und ging zur Schule, in der er nicht besonders gut war. Er blieb dreimal sitzen und verbrachte seine Zeit gerne in Traumwelten mit Musik und Literatur. Mann musste die Schule vorzeitig verlassen, obwohl er aus einer hochangesehenen und wohlhabenden Familie kam. In Thomas Manns späterem Roman „Buddenbrooks“ geht es um den Aufstieg und den Niedergang einer Lübecker Kaufmannsfamilie. In der Erzählung hielt sich Mann eng an die Geschichte seiner eigenen Familie. Die Familie kann das Unternehmen nicht halten und die Söhne widmen sich der Kunst. Der Roman endet damit, dass alle Männer sterben oder in der Psychiatrie landen, im echten Leben wurde die Kaufmannsfamilie tatsächlich zu einer Künstlerfamilie.

Auch Manns Bruder war Schriftsteller, die Familie zog nach München und Thomas Mann arbeitete dort als Volontär bei einer Versicherung. Er fing dort an, an seinen ersten Erzählungen zu schreiben und veröffentlichte seine erste Sammlung. Daraufhin schrieb Mann mit Mitte 20 „Buddenbrooks“, der in 38 Sprachen übersetzt wurde. Mann war mit Katia Pringsheim verheiratet und Vater von sechs Kindern, obwohl er immer wieder andeutete, homosexuell zu sein. 1929 bekam Mann den Literaturnobelpreis verliehen. Er schrieb Erzählungen, Romane (unter anderem „Königliche Hoheit“, „Der Zauberberg“, „Doktor Faustus“), Novellen, Theaterstücke und Essays. Meistens verarbeitete er Selbsterlebtes und gestaltete es „repräsentativ“, wie er es selbst nannte, um. 1933 geht Mann in die USA ins Exil, als die Nationalsozialisten an die Macht kommen. Der frühe Thomas Mann gab sich konservativ, die Nationalsozialisten bekämpfte er dennoch. 1952 kehrte er nach Europa zurück und starb drei Jahre später in Zürich (Meiners 2021; Hilt 2020).

4.2 *Der Zauberberg*

Um die Funktion und Bedeutung der MP in dieser Arbeit zu begreifen, ist es essentiell, den Kontext gut zu kennen. Der Fokus liegt hier auf den ersten drei Kapiteln des Buches.

„Der Zauberberg“ erschien im Jahr 1924 und gilt als Bildungsroman. Mann hat mit diesem Werk die Tradition des modernen Romans mitbegründet. Das Buch ist in hohen Auflagen erschienen und wurde in viele Sprachen übersetzt.

Der Protagonist der Geschichte ist Hans Castorp, der seinen Vetter in einem Schweizer Sanatorium besucht. Mann wurde durch einen Aufenthalt in einem Sanatorium dazu inspiriert, als er seine lungenerkrankte Frau im Jahr 1912 besucht hatte (Scriba 2021). Der junge Hans Castorp plante drei Wochen zu bleiben und anschließend seinen ersten Job als Ingenieur zu beginnen, er blieb jedoch sieben Jahre im Sanatorium. Der Roman erzählt von den Charakteren, auf die Hans dort trifft und die ihn mit großen philosophischen und politischen Themen sowie mit Liebe, Tod und Krankheit konfrontieren. Die Geschichte endet im Ersten Weltkrieg, Hans Castorps Schicksal wird nicht ausgeführt (Scriba 2021; Mann 2021)

Erstes Kapitel:

Hans Castorp fährt von Hamburg, seiner Heimatstadt, ins Schweizer Davos, um seinen Vetter Joachim zu besuchen. Hans bezieht nach der langen Reise sein Zimmer und erlangt erste Eindrücke der anderen Bewohner beim Abendessen mit Joachim. Hans scheint einiges fremd und eigenartig, außerdem ist er erschöpft von der Reise; ihm ist heiß und kalt zugleich.

Zweites Kapitel:

Im zweiten Kapitel wird über Hans Castorps Leben erzählt. Seine Mutter starb an einer Embolie, als er fünf Jahre alt war. Sein Vater konnte diesen Verlust nur schwer verkraften und starb kurze Zeit später an einer Lungenentzündung. Daraufhin lebte Hans für kurze Zeit bei seinem Großvater, bis dieser ebenfalls an einer Lungenentzündung starb. Zu seinem Großvater spürt Hans eine große Verbundenheit. Danach wuchs er bei seinem Großonkel, Konsul Tienappel, auf. Hans wird von Mann als „mittelmäßig“ beschrieben. Bevor er seine Arbeit als Schiffsbauingenieur mit 23 Jahren antreten will, bekommt er einen ärztlichen Rat ins Hochgebirge zu fahren und besucht dabei seinen Vetter Joachim, der ernsthaft lungenkrank ist. Joachim muss seinen Traum ein Offizier zu werden, aufschieben.

Drittes Kapitel:

Das dritte Kapitel schließt an das erste an, es ist Hans' erster Tag im Sanatorium. Es gibt fünf Mahlzeiten, zu denen alle zusammenkommen, dazwischen gehen die Patienten spazieren und machen eine „Liegekur“, das bedeutet, dass sie sich in Decken eingehüllt auf ihren Balkonen auf einer Liege ausruhen. Joachim erzählt Hans einige Geschichten über die anderen Patienten und Besucher. Hans lernt Herr Behrens, den Chefarzt kennen, dabei wird ihm geraten, am Tagesablauf der Patienten teilzunehmen, da Behrens Hans für anämisch befindet. Außerdem fällt Hans Madame Chauchat auf und ist von ihr angetan, eine russische Frau, die immer wieder

laut Türen zuschlägt. Beim Spaziergang treffen Hans und Joachim auf den italienischen Literaten und Philosophen Lodovico Settembrini. Hans' Befinden verschlechtert sich, nach kurzem Überlegen, abzureisen, entscheidet er, vorerst dort zu bleiben (Mann 2021).

5. Die Übersetzer

5.1 Helen Lowe-Porter

Helen Tracy Lowe-Porter, geboren 1877 in Pennsylvania, gestorben 1963 in New Jersey, übersetzte Belletristik aus dem Deutschen ins Englische. Ihre ersten Übersetzungen wurden in der Zeitschrift „*Poet Lore*“ veröffentlicht, die von ihrer Tante Charlotte Endymion Porter herausgegeben wurde (Gledhill 2001). Alfred A. Knopf bekam 1921 die Rechte, alle Werke Thomas Manns, die ins Englische übersetzt werden sollen, zu veröffentlichen und Lowe-Porter wurde engagiert. Manns ersten Roman „Buddenbrooks“ übersetzte sie und bekam dafür 750 Dollar. Ihr Name wurde demnach ihr Leben lang mit Thomas Mann in Verbindung gebracht, da sie viele spätere Werke für ihn übersetzte. In Gledhill 2001 heißt es, dass der Name Thomas Mann in der englischsprachigen Welt ohne Helen Lowe-Porter vielleicht so unbekannt wäre wie der seines Bruders Heinrich (Gledhill 2001). Ihre Übersetzung zum *Zauberberg* wurde bereits drei Jahre (1927) nach der Veröffentlichung von Manns Originalwerk herausgebracht. Lowe-Porter trug dazu bei, dass Thomas Mann den Literaturnobelpreis erhielt. Außerdem trug sie dazu bei, das antideutsche Bild in den USA nach dem Zweiten Weltkrieg abzuschwächen.

Lowe-Porter schrieb auch selbst Gedichte, Kurzgeschichten und Romane (Gledhill 2001). Sie war sehr engagiert und arbeitete nach der Veröffentlichung von *The Magic Mountain* eng zusammen mit Thomas Mann. Sie las die gleichen Bücher wie er zum Hintergrundwissen, sie besprachen alle Stellen, die unklar waren, sie versuchte neutrales Englisch zu schreiben, damit ihre Übersetzungen nicht „zu amerikanisch“ klingen und die britischen Kritiker wenig zu bemängeln hatten (Valeton 1967).

Beziehung zu Thomas Mann und Kritik:

Lowe-Porter war eine sehr bekannte Literaturübersetzerin in der englischsprachigen Welt im 20. Jahrhundert aus der Sprache Deutsch. Bis heute gibt es verschiedene Meinungen von Theoretikern und Übersetzern zu Ihren Übersetzungsfähigkeiten, einige loben sie sehr, andere kritisieren sie (Gledhill 2001).

Die Beziehung zu Mann war anfangs formell, später herzlich. Mit den Jahren heißt es, hätten sie eine sehr enge freundschaftliche Beziehung zueinander gehabt. Die Einstellung Manns zu Lowe-Porters Übersetzungen scheint mehrdeutig bzw. unklar zu sein. In Briefen an sie lobte er sie außerordentlich, für *den Zauberberg* hatte er sich jedoch einen anderen Übersetzer gewünscht, Dr. Herman George Scheffauer, der Co-Autor von Thomas Mann war. Mann argumentierte, dass dieser Roman zu herausfordernd für eine Frau sei, er schrieb:

“I question whether the personality of a translator perfectly fit as it was for transmitting the essence of ‘Buddenbrooks’, would be able to manifest its special talents equally successfully for ‘Der Zauberberg’. This new book is essentially different from the former one [...] the new book with its deeply intellectual and symbolic character makes quite other demands on the translator - demands which I deem would sometimes be more readily met by a male rather than a female temperament.” (Gledhill 2001)

Hierbei ist interessant, dass laut der New York Times (New York Times 2024) viele Leser erst in ihrem Nachlass, nach ihrem Tod erfuhren, dass „H. T. Lowe-Porter“ kein Mann ist. Es war nicht überraschend, dass Helen Lowe-Porter daraufhin verärgert zurücktrat. Mann wollte Lowe-Porter womöglich durch Scheffauer als seinen Hauptübersetzer ersetzen. Scheffauer starb jedoch einen plötzlichen Tod und Lowe-Porter blieb die Übersetzerin Manns. In einem Brief Manns sechs Monate später an Alfred A. Knopf, dem Herausgeber, gerichtet, sprach er positiv über Lowe-Porter.

Die Verkäufe der Übersetzung (1927) fielen gut aus und Mann lobte weiter, er hielt sich aber nie „aus der Übersetzung raus“ und bewertete diese. In den darauffolgenden Jahren wurde die Beziehung zwischen ihnen informeller, jedoch betonte Mann im Austausch mit Lowe-Porter, er wünsche eine „wörtliche und genaue Wiedergabe als es die fremde Sprache nur irgend gestattet“. In der literarischen Welt bekam sie Zuspruch und auch Kritik, wobei man hier beachten muss, dass einige, die kritisiert haben, eventuell gar nicht in der Lage sind, eine Übersetzung gut zu beurteilen, da viele der Kritiker die beiden Sprachen nicht auf höchstem Niveau beherrschen. Es gab eine große Debatte um die Qualität ihrer Übersetzungen, einige haben ihr eine schlechte Qualität zugeschrieben, andere lobten sie (Gledhill 2001). Helen Lowe-Porter hatte ihr Leben lang damit zu kämpfen, sich zu beweisen, nicht zuletzt, weil ihren Übersetzungen weniger Wert zugeschrieben wurden, da sie eine Frau war (New York Times 2024). Helen Lowe-Porter übersetzte auch für ihren guten Freund Albert Einstein und ist die Urgroßmutter mütterlicherseits von Boris Johnson (New York Times 2024).

5.2 John E. Woods

Der Verleger Knopf brachte 1995 neue Übersetzungen der Werke Manns von John E. Woods auf den Markt, die zu dieser Zeit als „Verbesserung von Lowe-Porters Werken“ angekündigt wurden. Seine Übersetzung des *Zauberbergs* wurde 1996, also viele Jahre nach dem Originaltext, veröffentlicht. The Washington Post schrieb daraufhin, dass Thomas Mann viel glücklicher über seinen neuen Übersetzer gewesen wäre. Thomas Mann war während der Veröffentlichungen von Woods Übersetzungen dennoch schon vierzig Jahre tot, daher wird man nie wissen, wie er die Übersetzungen Woods im Vergleich zu denen von Lowe-Porter eingeschätzt hätte. (New York Times 2024).

Woods wurde 1942 in Indianapolis geboren und starb mit 80 am 15. Februar 2023 in Berlin, wo er seit 2005 lebte. Er übersetzte auch für Günther Grass, Bernhard Schlink, Ingo Schulze, Christoph Ransmayr, Patrick Süskind und Arno Schmidt. Woods studierte englische Literatur und Theologie, zweiteres in Deutschland, wo er in einem Sprachkurs am Goethe-Institut Deutsch lernte. Er heiratete seine Lehrerin, Ulrika Dorda, später ließen sie sich scheiden und er outete sich als homosexuell.

Woods schrieb selbst an einem Roman, beschloss aber damit aufgrund von Schreibblockaden aufzuhören und fing an, Arno Schmidts „Abend mit Goldrand“ zu übersetzen, das aufgrund von vielen Wortspielen, Humor und Anspielungen als schwierig zu übersetzen gilt. Zu seiner Überraschung hatte er Spaß daran und konnte die Herausforderungen beim Übersetzen gut überwinden. Die Übersetzung wurde veröffentlicht, weil Woods die Verlegerin mit seiner Arbeit überzeugt hatte, daraufhin gewann er 1981 zwei Preise, den PEN America und den National Book Award (New York Times 2023). Darauf folgten verschiedene weitere Preise für weitere Übersetzungen, unter anderem bekam er 1995 den Helen-und-Kurt-Wolff-Übersetzerpreis des Goethe-Instituts für seine Übersetzung *des Zauberbergs*. Außerdem wurde ihm 2008 die Goethe-Medaille verliehen (Wikipedia 2024, Deutsche Akademie).

Die Übersetzungen von Helen Lowe-Porter galten in den 1990er-Jahren als überholt (New York Times 2023), was eventuell unvermeidbar ist, da einige Jahrzehnte zwischen den Übersetzungsarbeiten von Lowe-Porter und Woods liegen. Woods hatte eventuell auch unter einfacheren Voraussetzungen gearbeitet, aufgrund der Zeit und seines Geschlechts. Möglich ist auch, dass Woods Lowe-Porters Übersetzung bei seiner eigenen Übersetzung genutzt hat. Dies kann unter Umständen helfen, wenn es beispielsweise Verständnisprobleme im Ausgangstext gibt.

Die Übersetzer sind, wie es üblich ist, Muttersprachler, daher können sie subtile Nuancen im Englischen fraglos ausdrücken. Ich gehe davon aus, dass sie die deutsche Sprache so gut beherrschen, dass sie in der Lage sind die MP im Deutschen vollständig zu verstehen. Die Übersetzungen der MP sind, neben der eigentlichen Bedeutung, zum einen von einem Sprachgefühl geprägt und zum anderen möglicherweise auch von persönlichen Präferenzen, deswegen übersetzt jeder Übersetzer ein bisschen anders. Daher erwarte ich an manchen Stellen eher eine Vernachlässigung der MP als eine „Überübersetzung“.

6. Analyse und Vergleich der Übersetzungsbeispiele

Die ersten drei Kapitel *des Zauberbergs* wurden als Untersuchungsmaterial bzw. Textkorpus für die Analyse und den Übersetzungsvergleich verwendet. Dabei wurden die MP *doch* und *eben* in folgender Häufigkeit gefunden:

Tabelle 3: Häufigkeit der MP in den ersten drei Kapiteln *des Zauberbergs*

MP	insgesamt
doch	67
eben	11

Es fiel auf, dass im zweiten Kapitel weniger MP vorkommen, das liegt daran, dass es in diesem Kapitel kaum Dialoge und Interaktionen gibt. Im ersten und dritten Kapitel kommen deutlich mehr MP vor.

Die verschiedenen Bedeutungen und Funktionen der beiden MP sollen dargestellt werden. Diese Bedeutungen sollen an Beispielen aus *dem Zauberberg* an tatsächlichen Übersetzungen aus der Praxis diskutiert werden, um konkret zu zeigen, welche Strategien angewandt wurden. Dabei werden alle Beispiele beleuchtet, da die Übersetzungen greifbar im Mittelpunkt stehen sollen. Diese Arbeit ist auf einen Korpus begrenzt, daher können nicht zu allen Bedeutungen genug Beispiele gewonnen werden, die aussagend für die Strategien sind, vor allem für die MP *eben* nicht. Dennoch werden für die anderen Bedeutungen vor der Beispielbesprechung Erklärungen gegeben und zusätzlich werden zwei verschiedene Übersetzungen zum gleichen Ausgangstext untersucht. Das bedeutet, die Untersuchung ist auch dahingehend interessant, um zu sehen, wie zwei unterschiedliche Übersetzer die gleichen Stellen behandelt haben. Die MP *doch* zum Beispiel wurde 67-mal gefunden, es werden aber 134 Übersetzungen gezeigt. Diese Vorgehensweise, zwei Übersetzungen zu untersuchen und alle Beispiele aufzulisten (und sie nicht nur zusammenzufassen) unterscheidet diese Arbeit von einigen anderen in der Literatur (siehe Forschungsüberblick). Außerdem kann in dieser Arbeit festgestellt werden, wie häufig die MP in ihrer Bedeutung bei Thomas Mann vorkommen, zumindest im ersten Teil des Buchs. Es dominiert bei beiden MP eine Funktion der MP, bei *doch* die Bedeutung B und bei *eben* die Bedeutung A.

6.1 *doch*

6.1.1 Bedeutungen von *doch*

Um *doch* als MP zu erkennen, müssen zunächst andere Bedeutungen in anderen Wortarten, die Homonyme oder Dubletten (Müller 2014: 21), voneinander differenziert werden.

doch – keine MP:

- als Antwort auf negierte Fragen oder Aussagen (Antwortpartikel) (İsmajli und Hamiti 2022: 346):

1) Hast du keine Geschwister?

- **Doch**, ich habe einen Bruder.

2) Aber morgen gehen wir ja nicht zur Party.

- **Doch**, ich werde hingehen.

- in der Bedeutung von *aber, jedoch* (adversative Konjunktion) (İsmajli und Hamiti 2022: 346)

3) Ich mache gerne regelmäßig Sport, **doch** hatte ich gestern keine Lust dazu.

3a) Ich mache gerne regelmäßig Sport, **jedoch** hatte ich gestern keine Lust dazu.

3b) Ich mache gerne regelmäßig Sport, **aber** gestern hatte ich keine Lust dazu.

- in der Bedeutung von *dennoch, trotzdem* (Konjunkionaladverb) (İsmajli und Hamiti 2022: 346)

4) Es war dunkel, aber ich habe dich **doch** erkannt.

4a) Es war dunkel, aber ich habe dich **dennoch/ trotzdem** erkannt.

- zum Ausdruck einer Änderung eines Vorhabens/ der Meinung/ eines Wunsches im Gegensatz zu vorherigem Wissenstand:

5) Ich habe heute **doch** keine Zeit, tut mir leid.

Wie man bei allen vier Bedeutungen gut erkennen kann, wird *doch* betont. Das unterstreicht die These, dass MP nicht betont werden und dass dies ein Merkmal ist, an dem man sie von Nicht-MP unterscheiden kann (Borst 1985: 19).

doch – als MP

Die meisten Bedeutungen von *doch* haben eine Gemeinsamkeit, die sie auch mit ihren Bedeutungen als Nicht-MP teilen: Adversativität (Kwon 2005: 88), einen Gegensatz ausdrückend, und Bekanntheit (Schoonjans 2013: 87). Die Adversativität bezieht sich „auf das Verhältnis zwischen diesem bekannten Sachverhalt und einem anderen Aspekt der Gesprächssituation, der nicht damit im Einklang zu sein scheint“ (Schoonjans 2013: 87).

MP besitzen, und so auch *doch*, keine präzise lexikalische Bedeutung (Borst 1985: 23), dennoch ist es wichtig, die Bedeutungen in verschiedene Funktionen zu kategorisieren, um sie verstehen zu können. Wichtig zu erwähnen ist, dass es in der Literatur keine einzig geltende Bedeutungseinteilungen der MP *doch* gibt. Dennoch gehen einige Autoren davon aus, dass *doch* immer im Zusammenhang mit einem Widerspruch steht („Adversativität“) (Müller 2014: 41), was ich bestätigen würde. Jeder Autor hat diese MP anders behandelt und anders definiert. Die folgende Kategorisierung ist meine eigene, die ich aus den Beispielsätzen aus dem *Zauberberg* und darüber hinaus gesammelt habe und die in der, in diesem Kapitel erwähnten, Literatur zu finden sind.

A) *Doch* verweist auf (allgemein) bekanntes Wissen und will damit ausdrücken „das sollte der Empfänger wissen“. Dieses *doch* ist meist vorwurfsvoll und kritisierend und löst damit einen Widerspruch gegen das Vorhergesagte aus (Feyrer 1998: 127). Das *doch* kann auch Besänftigung betonen (3), ist aber genauso ein Widerspruch auf das Vorgesagte, was „man wissen sollte“. Es kann erinnernd ohne Vorwurf eingesetzt werden. 1) kann man schriftlich vorwurfsvoll oder ohne Vorwurf verstehen. Die Beispiele sind selbst erstellt.

1) Machen wir morgen einen Ausflug?

- Ich muss **doch** morgen den ganzen Tag arbeiten.

Von diesem kurzen Beispiel kann man ableiten, dass der Antwortende dem Fragenden bereits im Vorfeld erzählt hat, dass er oder sie an diesem Tag arbeiten muss und daher logischerweise keinen Ausflug machen kann. Mit *doch* kann also ausgedrückt werden, dass dieses Wissen beachtet werden sollte.

2) In Barcelona spricht man **doch** auch Katalanisch und nicht nur Spanisch.

3) Ich hab **doch** kein Geld.

B) *Doch* kann Empörung ausdrücken, genauso wie Erstaunen, Überraschen und Ungeduld (Feyrer 1998: 128). *Doch* wird oft verwendet, wenn man die Meinung des Gesprächspartners nicht nachvollziehen kann und man Unverständnis zeigen will. *Doch* agiert auch argumentierend, bei dieser Verwendung besteht ein *möglicher* Widerspruch.

4) Das kann **doch** nicht dein Ernst sein!

5) Bist du dir sicher, dass sie das gesagt hat?

- Ich hab das **doch** gehört.

5) hängt eng zusammen mit Bedeutung A) bekannte Informationen.

C) *Doch* kann auch eingesetzt werden, um eine Aussage zu verstärken, die MP macht den Stellenwert der Äußerung deutlicher. Es wird betont, dass sie stimmt. Meist wird daraufhin Zustimmung erwartet. Das *doch* signalisiert auch hier einen Widerspruch, und zwar den der Erwartungen des Sprechers und dem tatsächlich Eingetretenen (Kwon 2005: 93).

6) Es ist **doch** herrlich hier. (Laurer 2020: 6)

7) Was hast du **doch** für eine wichtige Funktion! (Kwon 2005: 93)

8) Was für ein Idiot er **doch** war. (Kwon 2005: 93)

In den Beispielen 6) bis 8) wird mit *doch* Freundlichkeit und Verständnis ausgedrückt.

D) Erwartete Zustimmung. Wie bereits bei C) wird durch das Einsetzen von *doch* eine Zustimmung erwartet, in diesem Fall steht diese Zustimmung jedoch im Fokus und nicht die Betonung der Sache. Man möchte den Empfänger dazu auffordern, der Sache zuzustimmen. Oder wie Kwon es nennt, eine „Rückversicherungsfrage“ (Kwon 2005: 90).

9) Sie trinken **doch** einen mit?

10) Wir kennen uns **doch**, oder?

E) Einleitend. *Doch* zeigt an, dass der Sachverhalt bereits bekannt ist und agiert ein wenig aggressiver als die MP *ja* (Kwon 2005: 90). Mit *doch* wird Bezug auf Vorerwähntes genommen und eingeleitet, sodass klar ist, dass man im Folgenden darüber sprechen wird.

11) Du hast mir **doch** von Lorenz erzählt und dass du ihn arg geliebt hast (Bastert 1985: 104).
Ich wollte dich fragen, wie du heute dazu stehst.

F) *Doch* in Aufforderungen. Die MP kann besänftigend und freundlich verwendet werden, in anderen Fällen ermahnend. Beide Versionen reagieren auch hier auf einen Widerspruch zum Sachverhalt oder Vorhergesagtem. Insofern verstärkt *doch* eine Aufforderung und wirkt dringend, ungeduldig oder vorwurfsvoll (Kwon 2005: 92).

12) Haben Sie **doch** ein wenig Geduld.

13) Seien Sie **doch** nicht so hart zu sich selbst. Sie haben das toll gemacht!

14) Passen Sie **doch** auf und rempeln Sie mich nicht an!

G) Wunschäußerung.

15) Hätte ich **doch** nur genug Geld dafür.

16) Hätte ich **doch** damals nicht diese Stelle angenommen. (Schoonjans 2013: 87)

H) Erinnerndes *doch*. Man möchte ausdrücken, dass man die Information eigentlich weiß, sich gerade nur nicht erinnern kann. Oder dass man den Sachverhalt wissen sollte und nicht weiß (Schoonjans 2013: 87, 88).

17) Wie war **doch** gleich Ihr Name?

18) Was war **doch** gleich das Gute am Rock 'n' Roll? (Kwon 2005: 91)

Die Differenzierung dieser Bedeutungen von *doch* (A-H) ist nicht immer eindeutig. Zum Beispiel (dies sind meine eigenen Überlegungen):

19) Ich geh jetzt los.

- Aber es gibt **doch** noch Kuchen.

Das *doch* kann vorwurfsvoll gemeint sein wie in A). „Wir wollten alle zusammen Kuchen essen, das wusstest du“ oder erinnernd: „Aber hast du vergessen, dass es Kuchen gibt? Nicht dass du das verpasst“. Je nach weiterem Kontext, Personenbeziehung, Charakter und Betonung der Aussage kann *doch* aber auch wie in B) überraschend oder erstaunt verwendet worden sein.

„Ich selbst würde nicht gehen, wenn es so einen leckeren Kuchen gäbe, bist du dir sicher, dass du nicht noch bleiben willst?“ oder Empörung: „Was soll das? Du solltest nicht gehen, wenn es Kuchen gibt, das ist unhöflich.“

Oder:

20) Eine warme Mahlzeit am Tag ist **doch** etwas Gutes.

Das *doch* könnte hier einer Meinungsveränderung gleichen, ein Sich-eingestehen. („Vorher dachte ich, warme Mahlzeiten sind nicht so wichtig, aber ich sehe ein, dass es doch schön ist, etwas Warmes zu essen.“ Hier würde das Wort *doch* betont werden, es wäre keine MP. Es könnte eine reine Betonung sein C) oder D), auf die man sich eine Zustimmung erhofft. („Das ist etwas Schönes, findest du nicht auch?“). Oder E), wenn man es kontextlos einleitet. Es könnte empört gemeint sein, wenn das Gegenüber vorhergesagt hätte, dass warme Speisen ihm nicht so wichtig sind (B). („Was? Warme Mahlzeiten sind für mich das Wichtigste, wie kannst du so etwas sagen?“) Oder im Sinne von A), dass es „klar ist, dass warme Mahlzeiten wichtig sind und der Vorredner das wissen sollte“. Sogar H) ist möglich, wenn man über dieses Thema schon einmal geredet hat und man der gleichen Meinung war („Weißt du noch, wie wir darüber geredet haben, dass warme Mahlzeiten toll sind? – Es stimmt.“). F) und G) fallen weg.

Die genaue Intention der MP zu kennen ist also wichtig, weil die Übersetzung bei den Bedeutungen A-H unterschiedlich ausfallen kann. Da es sich in den folgenden Beispielen um Textstellen eines Romans handelt, ist der Kontext gegeben, dennoch wird es nicht immer möglich sein, die Nuancen der Bedeutung der MP vollständig zu verstehen.

6.1.2 Beispiele mit *doch*

Wie womöglich vorausszusehen war, liegen die meisten Korpusbeispiele im Bereich B), da dieser am breitesten gefächert ist und am meisten Emotion ausdrückt. Manche Beispiele sind nicht eindeutig einzuordnen, andere schon.

Die Seitenzahlen beziehen sich im jeweiligen Werk immer auf die Auflage bzw. das Format, das in der Bibliografie angegeben ist. Bei den Beispielen wurde darauf geachtet, dass die Satzteile davor und danach ebenfalls betrachtet wurden, da es sein kann, dass die Übersetzung der MP im vorherigen oder darauffolgenden Satz eingesetzt wurde.

A) Bekanntes Wissen

Mann	Lowe-Porter	Woods
1) „Wieso denn? Das ist den Leichen doch einerlei ... Übrigens kann es wohl sein, daß man zynisch wird hier bei uns. S. 22	„Why not? It’s all the same to them, isn’t it ? But maybe we do get cynical up here. S. 10	“Why do you say that? It doesn’t matter to the bodies. All the same, it may well be that we do get cynical up here. S. 29

Hier spricht Joachim, der Hans kurz nach seiner Ankunft erklärt, dass im Winter teilweise Leichen im Bobschlitten vom Sanatorium den Berg hinunterbefördert werden. Hans ist außer sich. Hier gibt es einen klaren Widerspruch: Hans findet das empörend, Joachim nicht. Joachim bezieht sich auf das gegenwärtige Wissen, dass es toten Menschen nichts ausmacht, wie sie befördert werden. Helen Lowe-Porter hat diesen allgegenwärtigen Fakt mit „*isn’t it*“ markiert. Dies zähle ich zu „Änderung der Grammatik“, da aus einer Aussage im Original ein Zusatz angehängt wurde, der eine Frage bildet. Daher wird die MP durch eine Frage ausgedrückt, im Originalen kommt keine Frage vor. Die Abgrenzung zu einer Paraphrasierung ist hier nicht eindeutig und klar, jedoch werden in dieser Arbeit Umänderungen zu Fragen von Aussagen und umgekehrt immer als Eingriff in die Grammatik gesehen. Bei einer Paraphrasierung geht es in dieser Arbeit um eine reine Umformulierung, ohne Hinzufügen oder Weglassen einer Frage. Hierauf kann man nicht widersprechen, weil jeder weiß, dass es den Leichen egal ist. Wie vorwurfsvoll das *doch* und das *isn’t it* klingt, kann man am schriftlichen Text in beiden Versionen nicht genau beurteilen. Thomas Mann hätte auch die MP *ja* wählen können, er entschied sich jedoch für *doch*, was etwas energischer klingt. Die Ersetzung von *doch* durch *isn’t it* trägt eine ähnliche Wirkung. Bei Woods wird sie ausgelassen.

2) Schließlich sind sie doch krank, da sie hier sind, oder wenigstens einer von ihnen, da wäre etwas Schonung am Platze.	But <u>of course</u> they are ill, or at least one of them, or they wouldn’t be here – that may be some excuse.	After all, they are ill, that’s why they’re here, or one of them is at least, and a little self-control wouldn’t be out of place.
---	--	---

S. 70	S. 39	S. 55
-------	-------	-------

In dieser Textstelle geht es um Hans' Nachbarn im Sanatorium, die wohl am frühen Morgen Geschlechtsverkehr haben. Hans ist es unangenehm, dass er seine Nachbarn dabei hören kann. Helen Lowe-Porter übersetzt wörtlich mit *but* und entscheidet sich *of course* hinzuzufügen, was der Wortart der MP ähnelt, jedoch drückt dies im Englischen Verständnis aus (was sie auch mit „*that may be some excuse*“ zeigt), jedoch möchte Hans mit diesem *doch* Unverständnis ausdrücken. *Of course* könnte die Übersetzung von *schließlich* sein, dies ist hier schlecht zu beurteilen, weil Mann im Original Folgendes ausdrücken möchte: „Die Nachbarn sind krank, wieso ruhen sie sich nicht aus anstatt miteinander zu schlafen?“ und Lowe-Porter drückt aus: „Ich habe dennoch Verständnis für sie, dass sie miteinander schlafen, weil sie krank sind.“ Helen Lowe-Porter nutzt also nur die wörtliche Übersetzung *but*. Woods lässt die MP wieder aus.

3) „Ich kann es dir doch auch im Gehen erklären. S. 87	'I can explain it to you as we go. S. 49	“I can just as easily explain it while we walk. S. 64
--	---	---

Hier lässt Lowe-Porter die MP aus und Woods paraphrasiert sie. *Just as easily* bedeutet, dass es „genauso leicht“ ist, im Gehen zu reden, das deutet auf allgemein bekanntes Wissen hin.

4) Ein Sterbender ist doch gewissermaßen ehrwürdig. 5) Man kann ihn doch nicht so mir nichts, dir nichts ... 6) Ein Sterbender ist doch sozusagen heilig, sollte ich meinen!“ S. 96	But after all , a dying man has something in a way – sacred about him. One can't just – perfectly coolly, like that – a dying man is sort of holy, I should think!" S. 54	A dying man deserves a certain amount of respect. You can't just walk up to him so calm and cool and. . . . There's something holy about a dying man, as it were—in my opinion." S. 69
---	--	--

Hans widerspricht seinem Vetter hier, wie man mit Sterbenden umzugehen hat. Er bezieht sich dabei darauf, dass „jeder wissen sollte,“ dass Sterbende „heilig“ seien und kritisiert den leitenden Arzt Behrens vorwurfsvoll in seiner Vorgehensweise. Seine Empörung wird ebenfalls deutlich (Bedeutung B). *Doch* kommt hier dreimal vor. Das erste *doch* wird von Lowe-Porter in gleich zwei MP-ähnliche Einheiten transponiert, *but* (wortwörtliche Übersetzung) und *after all* – kombiniert. *But* weist auf den Widerspruch hin und *after all* auf das allgemein Bekannte, die Tatsache, die „letzten Endes“ für alle gilt und die nicht zu ändern ist („deswegen sollte man das doch wissen“). Woods Übersetzungsstrategie ist die Auslassung. Beim zweiten *doch* entscheiden sich beide Übersetzer für *just*. *Just* betont den Widerspruch, dass das nicht „einfach so“ geht. Man könnte jedoch darüber diskutieren, ob sich die beiden Übersetzer nicht auch ohne die MP *doch* für ihre Übersetzungen mit *just* entschieden hätten. In allen drei Sätzen klingt die MP und die vermeintliche Transposition natürlich. Die dritte MP wird bei beiden ausgelassen.

7) „Die Zeit ist doch überhaupt nicht ‚eigentlich‘.	' But after all, time <i>isn't</i> "actual."	“There is nothing ‘actual’ about time.
S. 112	S. 64	S. 78

Bei dieser Textstelle haben Hans und Joachim eine Diskussion über die Wahrnehmung der Zeit. In dieser Diskussion, die die Grundlage für noch weitere Beispiele sein wird, kommt verhältnismäßig oft *doch* (Bedeutung A) vor, da Joachim und Hans nicht einer Meinung sind und dies in wörtlicher Rede ausgetragen wird. Beispiel 7) drückt nach Funktion A) Widerspruch und bereits Bekanntes aus. Es ist klar, dass Zeit nicht „eigentlich“ sein kann, demnach ist es falsch, wenn man das sagt – so die Aussage. Lowe-Porter drückt dies wieder gleich mit zwei Mitteln aus: Einmal durch ein wörtlich übersetztes *but*, was sich in der Bedeutung größtenteils mit *doch* überschneidet (Widerspruch) und sie fügt eine durch kursive Schrift gekennzeichnete Betonung hinzu (dies zählt in dieser Arbeit zu „Zeichensetzung und graphische Formen“), die unterstreichen soll, dass es ein Fakt ist (bekanntes Wissen) und nicht zu ändern (demnach die Meinung des anderen falsch) ist. Durch diese zwei Übersetzungsstrategien bewirkt der Zieltext eine ähnliche Konnotation wie der Ausgangstext. John Woods übersetzt die MP nicht.

8) Wenn sie einem lang vor- kommt, so ist sie lang, und	When it seems long to you, then it <i>is</i> long; when it seems	If it seems long to you, then it is long, and if it seems to pass
--	---	--

wenn sie einem kurz vor- kommt, so ist sie kurz, aber wie lang oder kurz sie in Wirklichkeit ist, das weiß doch niemand.“ S. 112	short, <u>why</u> , then it is short. But how long, or how short, it actually is, that nobody knows.' S. 64	quickly, then it's short. But how long or how short it is in actuality, no one knows.” S. 78
--	---	---

Diese Textstelle schließt direkt an das Beispiel darüber an. Beide Übersetzer haben die MP ausgelassen. Hier kann man ergänzen, dass durch den ganzen Kontext, durch das Gespräch zwischen Hans und Joachim, der Leser schon einen Eindruck erhält, wie die beiden Vetter jeweils zum Thema eingestellt sind. Daher kann man hier argumentieren, dass eine Auslassung eventuell nicht so viel an Bedeutung verliert wie womöglich in anderen Fällen. Es ist dennoch zu erwähnen, dass Helen Lowe-Porter ein *why*, also auch ein umgangssprachliches MP-ähnliches Füllwort, im vorherigen Satz eingebaut hat, welches die Position von Hans' (Funktion A) in dieser Situation betont.

9) „Wieso denn. Nein. Wir messen sie doch . 10) Wir ha- ben doch Uhren und Kalen- der, und wenn ein Monat um ist, dann ist er für dich und mich und uns alle um.“ S. 112	'How so? – we do measure it. We have watches and calen- dars <u>for the purpose</u> ; and when a month is <u>up</u> , <u>why</u> , <u>then up it is</u> , for you, and for me, and for all of us.'	“Why is that? No. We do measure it. We have clocks and calendars, and when a month has passed, <u>then it's</u> <u>passed</u> —for you and me and everyone.” S. 78
--	--	---

Die Diskussion geht weiter. Joachim widerspricht und weist auf offensichtliche Fakten hin und drückt seine Einwände aus. In Satz 9) nimmt Lowe-Porter *do* zur Hand, das aus grammatikalischer Sicht nicht nötig wäre („we measure it“), dadurch betont sie jedoch, dass dies der Wahrheit entspricht (im Gegensatz zu dem, was Hans sagt), genauso wie Woods. Das zweite *doch* lassen beide in Bezug auf die Uhren und Kalender in der Satzstelle aus, jedoch fügt Helen Lowe-Porter einiges hinzu, um Joachims Position bzw. seine Gefühlswelt zu betonen, unter Umständen auch um die MP *doch* zu ersetzen. *For the purpose* (Paraphrasierung), um noch mal klarzumachen, dass es Messgeräte für Zeit gibt, wieder eine markierte Betonung ihrerseits (*up*

– kursiv, Veränderung einer graphische Form, also hier die Schriftart), eine Wiederholung im umgangssprachlichen Stil, die einer MP ähnelt (*then up it is* – „das ist klar, das solltest du wissen, ist bekannt“) und zusätzlich fügt sie wieder ein *why* ein (Transposition), das definitiv als Füllwort fungiert. Man kann demnach nicht sagen, dass *doch* bzw. die Wirkung von *doch* ausgelassen wurde. Auch Woods fügt eine kleine Betonung mit einer Pause (Gedankenstrich) hinzu: *then it's passed—for you and me and everyone*. Dies kann auch zur Betonung beitragen, dass der Sprecher sich im Recht sieht, Woods hat hier also in die Zeichensetzung eingegriffen.

11) Halt, warte! Wir messen also die Zeit mit dem Raume. Aber das ist doch ebenso, als wollten wir den Raum an der Zeit messen, – 12) was doch nur ganz unwissenschaftliche Leute tun. S. 113	Wait a minute! That means that we measure time by space. But that is <u>no better</u> than measuring space by time, a thing only very unscientific people do. S. 65	Wait, hear me out! And so we measure time with space. But that is the same thing as trying to measure space with time—the way uneducated people do. S. 78
--	--	--

Hier wurden beide MP von beiden Übersetzern ausgelassen, die Funktion von A wird dadurch nicht wiedergegeben, obwohl man erwähnen kann, dass Lowe-Porter mit *no better* eher Widerspruch ausdrückt als Woods mit *the same thing*.

13) Den Raum nehmen wir doch mit unseren Organen wahr, mit dem Gesichtssinn und dem Tastsinn. S. 113	Space we perceive with our organs, with our senses of sight and touch. S. 65	We perceive space with our senses, with vision and touch. S. 79
--	---	--

Wieder zwei Auslassungen, dadurch schwingt die Funktion A) vom Ausgangstext in den Zieltexten weniger mit.

14) Aber um sie messen zu können ... warte! Um meßbar zu sein, müßte sie doch <i>gleichmäßig</i> ablaufen, und wo steht denn das geschrieben, daß sie das tut? S. 114	But to be able to measure it – wait a minute: to be susceptible of being measured, time must flow evenly, but who ever said it did that? S. 65	But in order to measure it . . . no, wait! In order for it to be measurable, it would have to flow evenly, but where is it written that it does that? S. 79
---	---	--

Beide Übersetzer haben die MP ausgelassen.

15) Für unser Bewußtsein tut sie es nicht, wir nehmen es nur der Ordnung halber an, daß sie es tut, und unsere Maße sind doch bloß Konvention, erlaube mir mal ...“ S. 114	As far as our consciousness is concerned it doesn't, we only assume that it does, for the sake of convenience; and our units of measurement are <u>purely arbitrary</u> , sheer conventions –‘ S. 65	It doesn't do that for our conscious minds, we simply assume it does, just for the sake of convenience. <u>And so</u> all our measurements are <u>merely</u> conventions, if you please.” S. 79
--	---	--

Bei diesem Beispiel hat Lowe-Porter *purely arbitrary* hinzugefügt (und „erlaube mir mal“ weglassen), was aber nicht unbedingt auf einen Zusammenhang zu *doch* schließen lässt. Eventuell wollte die Übersetzerin mit diesem Zusatz aber betonen, dass der Sprecher dieser Meinung ist und dass es klar sein sollte, dass die Maße unserer Welt nur Konventionen sind. Demnach könnte es sein, dass sie die Bedeutung von *doch* dadurch wiedergeben wollte (Paraphrasierung). Woods hat mit *merely bloß* transponiert, *doch* könnte dabei auch mitschwingen. Er hat auch *and so* hinzugefügt, was auch dazu beiträgt, den Satz als bekanntes Wissen einzuleiten.

16) „Aber es ist doch so! Es <i>ist</i> ein sehr munterer Betrieb!	,It's a fact – it <i>is</i> very lively! Why do you object to that?' Hans Castorp asked.	“ But it's true! It is a regular hustle and bustle. Why are you so offended by that?" Hans Castorp asked. “
---	---	--

Warum nimmst du denn Anstoß daran?“ fragte Hans Castorp. S. 123	S. 70	S. 84
--	-------	-------

Lowe-Porter lässt *doch* aus, Woods entscheidet sich für die wörtliche Übersetzung. Das *but* stellt den Widerspruch eher dar als eine Auslassung.

17) „Sie sollte die Tür ordentlich zumachen!“ sagte Hans Castorp. „Immer läßt sie sie zufallen. Das ist doch eine Unmanier.“ S. 132	‘She ought to learn how to shut a door,’ Hans Castorp said. ‘She always lets it slam. It is a piece of ill breeding.’ S. 76	“She should learn to close a door properly,” Hans Castorp said. “She always lets it slam. It’s <u>really very</u> impolite.” S. 89
---	--	---

Auf den ersten Blick lassen beide Übersetzer die MP aus. Woods jedoch betont mit *really* und *very* die Empörung Hans Castorps, welche hier (trotz klarer Überschneidung zu B) dennoch Bedeutung A zugeordnet ist, da es als allgemein bekannt gilt, dass es eine „Unmanier“ ist, Türen laut zuzuschlagen.

18) „Natürlich fällt es mir nicht so ganz leicht, mich bei Ihnen hier oben zu akklimatisieren,“ fuhr er fort, „das war doch vorauszusehen, und deshalb gleich die Flinte ins Korn zu werfen, nur weil ich vielleicht ein paar Tage ein bißchen verwirrt und heiß sein werde, da müßte ich mich ja	‘Of course,’ he went on, ‘it is true it is not so easy for me to get acclimatized up here. But that was to be expected. I’d be ashamed to chuck it up and go away like that, just because I felt upset and feverish for a few days.’ S. 85	“Of course I’m not finding it all that easy to get acclimatized up here,” he went on, “ but that was to be expected. If I were to throw in the towel so soon, simply because I’ll be a little confused and flushed for a few days—why I’d be ashamed of myself, I’d feel like a coward. And besides, it
--	--	--

schämen, geradezu feig würde ich mir vorkommen und außerdem ginge es gegen alle Vernunft, – nein, sagen Sie selbst ...“ S. 148		would be quite counter to reason—no, you must admit . . .” S. 98
---	--	---

Beide Übersetzer entscheiden sich hier für die wörtliche Übersetzung mit *but*. Die Wirkung von „das war *doch* vorauszusehen“ und „*aber* das war vorauszusehen“ ist dennoch eine andere. Die Aussage mit *doch* klingt energischer, dennoch haben Lowe-Porter, sowie Woods die MP mit in ihre Übersetzungen eingebaut.

B) Emotion, Vermutung, Rechtfertigung, Begründung

Mann	Lowe-Porter	Woods
19) Da sie sich aber doch nicht gut mit Nachnamen anreden konnten, so beschränkten sie sich auf das Du. Das war eingewurzelte Gewohnheit zwischen den Vettern. S. 16	And, as they could not well address each other by their last names, they confined themselves, by established custom, to the thou. S. 7	And since they could not <u>very</u> well address one another by their last names, they confined themselves to the use of familiar pronouns—now a deeply rooted habit between the two cousins. S. 25

In diesem Abschnitt ist die Rede von Hans und seinem Vetter Joachim. Lowe-Porter übersetzt die MP nicht, Woods fügt ein *very* hinzu, das betonen könnte, wie „absurd“ oder komisch es wäre, wenn die beiden Verwandten (in ähnlichem Alter) sich siezen würden, ähnlich wie *doch* es ausdrückt. Hier gibt es auch eine starke Überschneidung zu Bedeutung A.

20) „Du wirst mir doch aber nicht weismachen wollen, daß du noch so etwas hast? Du siehst ja aus, als ob du dein Portepée schon hättest und gerade aus dem Manöver kämst.“ Und er sah den Vetter von der Seite an. S. 16	‘<u>But</u> you can’t make me believe you’ve still got anything like that the matter with you! Why, you look as if you had just come from manoeuvres!’ And he looked sidelong at his cousin. S. 7	“<u>But</u> you’re not going to try to tell me that you still have anything like that, are you? You look as if you’ve already received your commission and were just home from maneuvers.” And he gave his cousin a sidelong glance. S. 26
---	---	---

In dieser Textstelle geht es darum, ob Joachim noch eine Krankheit bzw. eine Verletzung hat. Beide Übersetzer übersetzten mit *but*, jedoch steht *aber* auch im deutschen Satz, daher werden die Übersetzungstechniken nicht als wörtliche Übersetzungen gezählt. Lowe-Porter entscheidet sich für ein Ausrufezeichen, was die Emotion, das Erstaunen Castorps, durchaus zum Ausdruck bringt (Zeichensetzung und graphische Formen). Woods fügt ein *are you?* ans Ende des Satzes, was, so wie *doch*, einen voraussichtlichen Widerspruch ausdrückt. Das *are you?* wird als Paraphrasierung gewertet. Die Grammatik wird nicht geändert, da im Deutschen auch eine Frage formuliert wurde.

21) Und was du von mir sagst, das geht denn doch nicht so flott mit mir, du ‚in drei Wochen nach Haus‘, das sind so Ideen von unten. S. 17	About me – it isn’t such smooth sailing, <u>you with your</u> “going home in three weeks.” as you think. That’s the class of ideas you have down below. S. 8	And as for what you’ve said about me—well, I’m not in such fine feather as all that, my friend. ‘Home in three weeks,’ that’s a notion from down below. S. 26
---	---	--

Dieses Beispiel ist etwas schwierig zu beurteilen, da die Stelle mit *doch* mit Redewendungen übersetzt wurde, die nicht eins zu eins vergleichbar mit dem deutschen Ausgangstext sind. Lowe-Porter und Woods haben sehr passende Redewendungen gewählt, aus denen der Widerspruch hervorkommt, der zwischen Joachim und Hans’ Aussage steht. Hans geht davon aus,

dass er in drei Wochen wieder abreisen wird und der kranke Joachim mit ihm kommen könnte. Das *such* in beiden Übersetzungen betont, dass die Situation nicht so einfach ist, wie Hans es sich denkt, was auch das *doch* tut. Auch die Übersetzung des *du* bringt in den Übersetzungen ins Englische mit *you with your* und *my friend* eine Verärgerung zum Ausdruck. Woods fügt außerdem noch das Füllwort *well* hinzu. *As all that* wirkt sehr MP-ähnlich und transponiert damit das *doch*.

22) „Ein halbes Jahr? du bist ja schon fast ein halbes Jahr hier! Man hat doch nicht so viel Zeit –!“	„Half a year! You’ve been up here half a year already! <u>Who’s got so much time to spend –‘</u>	“Six months? You’ve already been here for almost that long! We don’t have that much time in life!”
S. 18	S. 8	S. 26

Hans kann nicht glauben, dass sein Vetter so lange im Sanatorium bleiben will bzw. dass es nötig ist, dass er so lange bleibt. Lowe-Porter lässt die MP strenggenommen aus, sie verändert aber die Grammatik des Satzes und formuliert den Satz von Mann als Frage, um Unverständnis auszudrücken. Woods lässt die MP aus. Er fügt *in life* dazu, dies erklärt aber nur den Sinn des Satzes, was das Deutsche mit *man* ausdrückt.

23) „Du hast dich aber doch prachtvoll erholt“, sagte er kopfschüttelnd.	‘But seems to me you’ve made a splendid recovery,’ he said, shaking his head.	“But you really have made a splendid recovery,” he said, shaking his head.
S. 18	S. 8	S. 27

Hier haben beide Übersetzer paraphrasiert. Lowe-Porter bringt mit *seems to me* zum Ausdruck, dass der Sprecher, Hans, eine andere Meinung hat und Joachim widerspricht, so wie *doch* es tut. Woods betont mit *really* auch den Widerspruch zwischen den beiden Protagonisten, dass er „wirklich“ nicht versteht, warum Joachim noch länger bleiben sollte.

24) „Ja, meinst du?“ antwortete Joachim. „Nicht wahr, ich	„You really think so, don’t you?” answered Joachim; ‘I	“Do you think so?” Joachim replied. “It’s true, isn’t it? I
---	--	--

denke doch auch!“ sagte er und setzte sich höher ins Kissen zurück; doch nahm er gleich wieder eine schrägere Stellung ein. S. 18	think I have too.’ He drew himself up straighter against the cushions, but immediately relaxed again. S. 8	think so, too!” he said, sitting up taller against the cushioned back, but immediately slumping again a little to one side. S. 27
---	---	--

In diesem Beispiel antwortet Joachim auf die Aussage in Beispiel 23. Hier drückt das *doch* den Widerspruch zwischen ihm und der Klinik aus. Lowe-Porter lässt die MP aus, wodurch die Emotion Joachims ein wenig verlorenght. Woods fügt *isn’t it* als Frage hinzu. Das *nicht wahr* im deutschen Original ist die Bedeutung von *isn’t it*, jedoch kann man sagen, dass Woods mit der Frage *It’s true, isn’t it?* die MP *doch* betont.

25) „Wo sind denn die Gletscher und Firnen und die gewaltigen Bergesriesen? Diese Dinger sind doch nicht sehr hoch, wie mir scheint.“ S. 20	„Where are the glaciers, and the snow peaks, and the gigantic heights you hear about? These things aren’t very high, it seems to me. S. 9	“Where are the glaciers and snowcapped, towering peaks? Seems to me, the ones here aren’t all that high .” S. 28
---	--	--

Lowe-Porter lässt die MP aus, durch das *seems to me* geht dabei jedoch nicht viel von der Sprechereinstellung verloren. Das *all that high* bei Woods klingt ein bisschen umgangssprachlicher, als wenn er nur *very high* so wie Lowe-Porter geschrieben hätte. Damit kann man sagen, dass Woods Übersetzung ein bisschen mehr die Überraschung oder Verwunderung ausdrückt, welche das *doch* bewirken soll. Er drückt damit mehr den Widerspruch der tatsächlichen Höhe der Berge zu Hans‘ Erwartungen aus.

26) „Sterilett nennt sie das, – das ist doch unbezahlbar!“ S. 31	She was a regular gossip – most people were, up here – and published it broadcast that another lady, a certain	“She calls it a stirletto— isn’t that capital! ” S. 34
--	--	--

	Frau Iltis, carried a ‘ster-iletto’ on her person. ‘That is exactly what she called it, isn’t that priceless? ’	
	S. 15	

Hier reden Hans und Joachim über andere Patienten in der Klinik. Lowe-Porter ändert wieder die grammatische Struktur und betont das *doch* im Englischen mit einer Frage. So auch Woods, auch wenn er sich trotzdem für ein Ausrufezeichen entscheidet anstatt eines Fragezeichens.

27) Aber es ist doch hart, sage mal selbst, ob es nicht traurig für mich ist. Da war ich nun schon genommen, und im nächsten Monat könnte ich meine Offiziersprüfung machen.	It <i>is</i> hard, isn’t it? – you just tell me if you don’t think it is pretty hard on me.	But it is hard, <u>you must admit</u> . It’s really sad, isn’t it?
S. 31	S. 16	S. 34

Diese Bedeutung von *doch* überschneidet sich mit C, Verstärkung von Aussagen. Lowe-Porter arbeitet mit einer graphischen Veränderung als Betonung und wieder mit einer Frage. Woods stellt die originale Struktur noch mehr um und arbeitet ebenfalls mit *isn’t it?*. Auch das *you must admit* transponiert die Bedeutung von *doch*, da es den Standpunkt von Joachim klarmacht und er einen möglichen Widerspruch zum Ausdruck bringt, den er mit Hans haben könnte. Joachim hofft auf Zustimmung (auch Bedeutung D, erwartete Zustimmung).

28) „Das ist uns doch ganz ein-erlei, – uns hier oben“, sagte der verrenkte Joachim,	,It’s all the same to us up here,’ remarked the dislocated Joachim;	“It really doesn’t matter to us—to us up here,” the con-torted Joachim said,
S. 36	S. 18	S. 36

In diesem Abschnitt gibt es wenig Kontext, da Joachim diese Aussage in einem Traum Castorps macht, während sie auf Bobschlitten sitzen. Lowe-Porter lässt die MP aus. Woods fügt *really* hinzu, was die Aussage zwar betont, jedoch das Widersprüchliche der MP *doch* nicht transponiert.

29) Nun, es sind Eheleute, in Gottes Namen, soweit ist die Sache in Ordnung. Aber am hellen Morgen, das ist doch stark. S. 70	,Well, at least they are married, as far as that goes, ‘he said to himself. ‘But in broad daylight – it’s a bit thick! (...) S. 39	“Well, they’re married, for heaven’s sake, that’s as it should be at least. But in broad daylight, that is a bit much. S. 55
---	--	--

In diesem Beispiel regt sich Hans wiederholt über seine lauten Nachbarn auf. Das *a bit* in beiden Übersetzungen drückt aus, dass es Hans zu viel ist und spiegelt das *doch* wider. Lowe-Porter greift sogar zusätzlich noch in die Zeichensetzung ein und unterstreicht die MP mit einem Ausrufezeichen.

30) Aber das eigentlich Skandalöse ist selbstverständlich, dachte er zornig, daß die Wände so dünn sind und man alles so deutlich hört, das ist doch ein unhaltbarer Zustand! S. 70	The scandalous part of it is, the walls are so thin one can't help hearing everything. Simply intolerable. S. 39	But of course,” he realized angrily, “the real scandal is that the walls are so thin and that you can hear everything so clearly, and that’s simply intolerable! S. 55
---	--	--

Hier haben sich beide Übersetzer für eine Transposition entschieden, und zwar mit *simply*. Lowe-Porter hat das Ausrufezeichen weggelassen, welches das *doch* bzw. die Empörung unterstreicht. Interessant ist hier, wie auch im Beispiel zuvor, dass sich beide Übersetzer für die gleiche Übersetzung entschieden haben.

31) Es sind überaus unmanierliche Leute, und wenn ich schon drei Wochen lang neben ihnen wohnen soll und es nicht anders einzurichten war, so will ich sie doch nicht kennen, das ist mein gutes Recht, daß ich mir das mit aller Bestimmtheit verbitte ...“ S. 73	They are a very illbehaved lot. If I must live for three weeks next door to them, and nothing else could be arranged, at least I needn't know them. I am justified in that, and I simply and explicitly decline.' S. 41	They are people devoid of all manners, and although I am going to have to live next door to them for three weeks because there was no other way to arrange things, I do not wish to know them. I am perfectly within my rights in expressly forbidding it.” S. 57
--	---	---

Lowe-Porter drückt Hans' Wut mit einer Paraphrasierung aus, die sagt, dass Hans das Paar auf gar keinen Fall kennenlernen möchte. Woods bleibt wörtlicher am Original, betont durch eine grammatische Veränderung aber auch den starken Willen gegen ein Aufeinandertreffen.

32) Grün ist ja wohl des Lebens goldner Baum, aber als Gesichtsfarbe ist grün doch nicht ganz das Richtige. S. 81	„The golden tree of life is green, “ as the poet says – but it's a poor colour for the complexion, all the same . S. 45	‘The golden tree of life is green,’ true, but a green face is really not quite the thing. S. 61
---	---	---

Lowe-Porter übersetzt mit einer Transposition, die sehr ähnlich wirkt wie die MP *doch*. Woods arbeitet wieder mit *really*, welches nicht MP-ähnlich ist und deshalb als Paraphrasierung gilt, auch weil es mit dem Rest im Satz verbunden werden muss. (Woods bleibt auch hier wieder wörtlicher am Original als Lowe-Porter.)

33) „So eine flotte Redeweise hat er, es machte mir Spaß, ihm zuzuhören. ‚Quecksilberzigarre‘ für ‚Thermometer‘ ist doch ausgezeichnet, ich habe	'He has such a flow of words I enjoy listening to him. "Quicksilver cigar" was capital, I got it at once. – But I'll	“Has such an easy way with words, it's fun just to listen to him. ‘Mercury cigar’ for ‘thermometer’ is really quite splendid, I caught on right
---	--	--

es gleich verstanden ... Aber ich zünde mir nun eine richtige an, S. 83	just light up a real one,' he said, pausing, (...) S. 47	away. But I'm going to light a real one now," S. 62
--	---	--

Hier drückt Hans Begeisterung über einen anderen Patienten, Settembrini, aus. Lowe-Porter übersetzt die MP nicht. Woods nimmt wiederholt *really* zur Hand und setzt noch *quite* dazu. Mit diesen umgangssprachlichen Zusätzen betont Woods die Begeisterung Hans', die auch *doch* zum Ausdruck bringen will. Jedoch klingt *really quite splendid* eher eingestehend dem neuen Bekannten gegenüber, „doch ausgezeichnet“ zeigt noch mehr, dass Hans für Settembrini schwärmt.

34) „Das verstehe ich nicht!“ sagte Hans Castorp. „Ich verstehe es nicht, wie jemand nicht rauchen kann, – er bringt sich doch , sozusagen, um des Lebens bestes Teil und jedenfalls um ein ganz eminentes Vergnügen! S. 84	„I don't understand it,' Hans Castorp said. 'I never can understand how anybody can <i>not</i> smoke – it deprives a man of the best part of life, so to speak – or at least of a first-class pleasure. S. 47	“I don't understand,” Hans Castorp said. “I don't understand how someone can not be a smoker— why it's like robbing oneself of the best part of life, so to speak, or at least of an absolutely first-rate pleasure. S. 62
---	--	--

Lowe-Porter lässt die MP aus. Woods entscheidet sich für *why*, ein MP-ähnliches Wort, das auch schon Lowe-Porter an anderen Stellen verwendet hat.

35) Vielleicht würdest du auch pfeifen können, wenn du's drauf anlegtest, es muß doch schließlich zu lernen sein ...	You ought to ask Behrens to put you out of commission, then perhaps you could learn to whistle too; it must be something one could learn.	Maybe you'd be able to whistle, too, if you really set your mind to it, after all it must be something you can learn. S. 65
---	---	--

S. 89	S. 50	
-------	-------	--

Hans begegnete einer Patientin, die aus der Lunge pfeifen kann und redet mit seinem Vetter darüber. Lowe-Porter und Woods lassen die MP aus, obwohl man sagen muss, dass Woods durch die Übersetzung von „schließlich“ der Bedeutung der Sprechereinstellung von Hans bzw. Mann näherkommt als Lowe-Porter ohne ein *after all*.

36) Aber das ist doch heller Übermut! Warum sind sie so übermütig, du, willst du mir das mal sagen?“ S. 89	It was utter cheek – will you tell me why they behave so cheekily?’ S. 50	What absolute devil-may-care. And I’m sure you can tell me just why they’re so devil-may-care, can’t you?” S. 65
--	--	--

Lowe-Porter lässt die MP wieder aus. Woods bringt mit *absolute* mehr Empörung in seine Übersetzung als Lowe-Porter.

37) Das ist doch unbegreiflich! Ich habe ja ungewöhnlich viel zum Frühstück gegessen, aber das kann der Grund nicht sein, (...) S. 90	I can’t understand it. I did eat more than usual for breakfast, but that cannot be the reason, for she usually tastes particularly good after a too hearty meal. S. 51	It’s really quite incredible! I did eat an unusually large breakfast, but that can’t be the reason, because when you eat a lot, it always tastes especially good at first. S. 66
---	---	--

Lowe-Porter lässt *doch* wieder aus. Woods entscheidet sich wiederholt für eine Paraphrasierung mit *really* und *quite*, die Empörung betont.

38) Dazu gehören doch Kräfte. Man sollte den Priester	38) That takes strength. They ought not to fetch the priest before one is quite weak.'	38) That takes strength. You shouldn’t send for a priest until they’re very weak.”
--	--	--

nicht holen lassen, bevor einer ganz schwach ist.“ S. 95	S. 53 und 54	S. 68
---	--------------	-------

In dieser Textstelle geht es darum, dass eine Patientin gegen das Sterben gekämpft hat. Die Bedeutung der MP überschneidet sich stark mit Bedeutung A (es ist klar und bekannt, dass man dazu Kraft braucht), dennoch ist Hans hier auch empört, erstaunt und zeigt Unverständnis. Beide Übersetzer lassen die MP aus.

39) „Na, höre mal, das ist doch stark!“ rief er. „Fährt auf ihn los und sagt einfach zu ihm: ‚Stellen Sie sich nicht so an!‘“ S. 96	'I say, that's pretty steep,' he cried. 'Goes at him like that, and simply tells him not to behave that way! S. 55	“Listen here, that’s weighty stuff,” he cried. “Snaps his head off and says, ‘Don’t make such a fuss!’” S. 69
---	--	--

Lowe-Porter fügt *pretty* hinzu, Woods lässt die MP aus.

40) Zu einem Sterbenden! Das ist doch stark! (Ein Sterbender ist doch gewissermaßen ehrwürdig. Man kann ihn doch nicht so mir nichts, dir nichts ... Ein Sterbender ist doch sozusagen heilig, sollte ich meinen!“) S. 96	To a dying man! (But after all, a dying man has something in a way – sacred about him. One can’t just – perfectly coolly, like that – a dying man is sort of holy, I should think!) S. 55	To a dying man. Weighty stuff. (A dying man deserves a certain amount of respect. You can’t just walk up to him so calm and cool and. . . . There’s something holy about a dying man, as it were—in my opinion.”) S. 69
---	--	--

Der Text in Klammern wurde schon unter A (Beispiel 4-6) besprochen. Lowe-Porter lässt den Satz ganz aus. Woods lässt die MP aus.

41) „Das will ich nicht leugnen“, sagte Joachim. „Aber wenn er sich nun doch dermaßen schlapp benimmt ...“ S. 96	'I don't deny it,' said Joachim. 'But when one behaves as feebly as that -' S. 54	“I won't deny that,” Joachim said. “But if he starts carrying on in such a weak-willed way ...” S. 69
--	--	--

Hier geht es immer noch um den Sterbenden, der sich laut Joachim „schlapp benimmt“ und damit Hans widerspricht, der der Meinung ist, man sollte Sterbende mit mehr Respekt behandeln. Diese Bedeutung von *doch* überschneidet sich auch mit C, Verstärkung von Aussagen und A, Besänftigung. Beide Übersetzer lassen die MP aus, dennoch kommt durch die Übersetzung von *aber* – *but* der Widerspruch zum Ausdruck.

42) „In die Tiefe, Herr Settembrini? Da muß ich doch bitten! Ich bin ja rund fünftausend Fuß hoch geklettert zu Ihnen herauf –“ S. 99	'Descend, Herr Settembrini? I protest. Here I have climbed up some five thousand feet. to get here -' S. 56	“Into the depths, Herr Settembrini? But I beg your pardon—I climbed a good five thousand feet to join you up here.” S. 71
---	--	---

Diese Bedeutung von *doch* überschneidet sich mit der von F, Aufforderung. Lowe-Porter lässt *doch* aus. Woods fügt die wörtliche Übersetzung *but* hinzu.

43) Aber was er nachher von der menschlichen Würde sagte, klang doch famos, ganz wie bei einem Festakt. Bist du denn öfter mit ihm zusammen?“ S. 110	But when he talked about human dignity, afterwards, I thought it was great – sounded like an address. Do you see much of him?" S. 63	But then what he said about human dignity, afterward, sounded so spiffing, like formal oratory. Do you often spend time with him?" S. 77
--	--	--

Hans ist im Gegensatz zu Joachim begeistert von dem italienischen Patienten, Settembrini. Lowe-Porter fügt *I thought* hinzu, was durchaus Hans' Stellungnahme unterstreichen kann. Woods fügt *so* hinzu, um Hans' Begeisterung zu betonen.

44) Joachim hob sieben Finger empor. „Die müssen doch um sein – sieben Minuten!“ Joachim schüttelte den Kopf. S. 112	Joachim raised seven fingers. 'Seven minutes! But they must be up!' Joachim shook his head. S. 64	Joachim raised seven fingers. “Seven minutes must be up by now.” Joachim shook his head. S. 78
---	--	--

Lowe-Porter übersetzt wörtlich, Woods lässt die MP aus.

„Es geht schon wieder herunter.“ Und Joachim machte die Eintragung in seine Tabelle. „Gestern abend waren es fast 38, das machte deine Ankunft. Alle, die Besuch bekommen, haben Erhöhung. Aber es ist doch eine Wohltat.“ S. 114	'It's going down already,' and Joachim made the entry on his chart. 'Last night it was almost 100° – that was your arrival. A visit always makes it go up. But it is a good thing, notwithstanding.' S. 65	“It's already going back down.” And Joachim entered it on his chart. “Yesterday evening it was almost a hundred point four—your arrival did that. Whenever anyone gets a visitor, his temperature goes up. But that's a good thing, really.” S. 79
---	---	--

Die Patienten des Sanatoriums notieren ihre Körpertemperatur. Joachim ist verwundert, warum sie bei Hans' Besuch nicht eher sinkt als steigt. Bzw. kann man Joachims Aussage auch so verstehen, dass das *doch* betont wird und keine MP ist. Also, im Sinne von „es ist aufregend, deswegen steigt meine Temperatur, aber es ist dennoch eine Wohltat“. Lowe-Porter fügt *notwithstanding* hinzu, welches die zweite Deutung unterstreicht. Woods nutzt das *but* (auch *dennoch* steht für einen Widerspruch) und fügt *really* hinzu, um Hans gutzuzusprechen. Danach

geht Hans und Mann schreibt nichts mehr zu Joachims Reaktion. Da das *doch* hier keine MP zu sein scheint, wird das Beispiel nicht mitgezählt, soll aber zeigen, dass es nicht immer eindeutig ist, eine MP in einem schriftlichen Text zu erkennen und richtig zu verstehen.

45) – Settembrini lachte ja auch aus vollem Halse darüber, es hätte doch absolut keinen Sinn. Ich habe ja auch nicht mal ein Thermometer.“ S. 122	Settembrini laughed like anything at the idea; there’s really no sense in it. I haven’t even a thermometer.’ S. 70	Why, Settembrini laughed his head off at the notion. There would be absolutely no point in it. I don’t even own a thermometer.” S. 83
---	---	--

In diesem Beispiel geht es darum, dass Hans vorgeschlagen wurde, dass er seine Körpertemperatur ebenfalls aufschreibe, so wie die Patienten im Sanatorium. Darüber ist er empört. Die Übersetzer lassen die MP aus.

46) Aber den Schuldigen habe er natürlich wieder nicht auffindig gemacht, während man doch nicht auf der Universität studiert zu haben brauche, um zu erraten, daß es natürlich dieser Hauptmann Miklosich aus Bukarest gewesen sei, dem es in Damengesellschaft überhaupt nie dunkel genug sein könne, (...) S. 129	He had not discovered the culprit, of course, but it didn’t take a university education to guess that it was Captain Miklosich from Bucharest, for whom, when in the society of ladies, it could never be dark enough: (...) S. 74	But of course once again he had not located the guilty party, although one didn’t have to have a university degree to guess that, of course, it had been Captain Miklosich from Bucharest, for whom it could never be dark enough when he was in the company of ladies— (...) S. 87
--	--	---

Lowe-Porter übersetzt wörtlich, Woods drückt mit *although* den Widerspruch aus.

47) Er murmelte etwas Ungeordnetes, des Inhalts, wenn auch August sei, so sei es doch eine Schande, daß nicht geheizt werde, denn nicht auf den Monatsnamen komme es an, den man eben schreibe, sondern auf die herrschende Temperatur, und die sei so, daß ihn friere wie einen Hund. S. 151	He murmured something incoherent, to the effect that it was a scandal to have no heating, even if it was August. It wasn't a question of the name of the month, but of the temperature that obtained, which was such that actually he was as cold as a dog. S. 87	He muttered something incoherent, rambling on to the effect that even if it was August, it would be no disgrace to heat the place, because it wasn't a matter of the month, but of the temperature, and right now it was so low that he was freezing to death. S. 99
--	---	--

Beide Übersetzer ließen die MP aus.

C) Verstärkung von Aussagen

48) Sie wären ein besserer Patient als der, da möchte ich doch wetten. S. 80	You'd be a better patient than he is, I'll wager. S. 45	You would be a better patient than he, I'd lay odds <u>on that</u>. S. 60
---	---	---

Bei diesem *doch* merkt man, dass die Bedeutung der MP eine andere ist als bei A und B. Daher ist sie auch anders zu übersetzen und wird hier von Lowe-Porter und Woods ausgelassen. Da es hier um die Verstärkung, also um die Betonung von Aussagen geht, könnte man anmerken, dass Woods mit *on that* die Äußerung noch eher betont als Lowe-Porter.

49) „Armer Kerl! Wo er doch so fürs Arbeiten zu schwärmen scheint. Riesig gesprächig ist er dabei, so leicht	'Poor chap! So <u>frightfully</u> keen on work as he seems to be! Enormously chatty, goes from one thing to another so easily.	“Poor fellow. Especially since he seems to be <u>such</u> an enthusiast for work. He's certainly a fantastic talker, just
--	---	---

kommt er von einem aufs andere. S. 110	S. 63	slips easily from one topic to the other. S. 77
---	-------	--

Hans erfährt hier, dass Settembrini krank ist und drückt sein Mitleid aus. Zuerst fällt auf, dass Lowe-Porter den Punkt durch ein Ausrufezeichen ersetzt. Das *frightfully* betont „die Schwärmerei für die Arbeit“ auch noch mehr, im Deutschen steht nur *so*. Woods „erklärt“ die MP, indem er *especially since* schreibt und auch das *such* ist hier eine Betonung.

50) Ich habe das Messen, viermal am Tage, ordentlich gern, weil man doch dabei merkt, was das eigentlich ist: eine Minute oder gar ganze sieben, – wo man sich hier die sieben Tage der Woche so gräßlich um die Ohren schlägt.“ S. 112	I quite like the measuring, four times a day; for then you know what a minute – or seven of them – actually amounts to, up here in this place, where the seven days of the week whisk by the way they do! S. 64	I truly like measuring my temperature four times a day, because it makes you notice what one minute, or even seven, actually means—especially since the seven days of a week hang so dreadfully heavy on your hands here.” S. 78
---	--	---

Hier will man betonen, dass es stimmt, was man sagt. Man ist überzeugt. Beide Übersetzer geben die MP nicht wieder.

D) Erwartete Zustimmung

Mann	Lowe-Porter	Woods
51) Du kommst doch gleich mit mir hinunter? Ich sehe wirklich kein Hindernis.“ S. 17	Hans Castorp went on: „You’re coming back down with me, aren’t you? I see no reason why now. ‘ S. 7	“You <u>will be</u> coming back down with me, won’t you? ” Hans Castorp went on. “I really see nothing standing in your way.”

		S. 26
--	--	-------

Hier wird in die Grammatik eingegriffen. Mit dem Zusatz *aren't you* oder *won't you* kann gezielt nach der erwartenden Zustimmung, die *doch* hier ausdrücken soll, gefragt werden. Woods verändert sogar noch die Zeitform des Satzes und entscheidet sich gezielt für Futur.

52) „Ich kann wohl sagen, es ist für mich geradezu ein Ereignis. Das ist doch einmal eine Abwechslung, – ich meine, es ist ein Einschnitt, eine Gliederung in dem ewigen, grenzenlosen Einerlei ...“ S. 30	„I must say it is really an event for me – it is certainly a change, anyhow, a break in the everlasting monotony.’ S. 15	“And let me tell you it’s quite an event for me. First of all , just the variety of it—I mean, it’s an interruption, a break in the everlasting, endless monotony.” S. 33
--	--	---

Dieses *doch* kann auch als Verstärkung der Aussage verstanden werden. Lowe-Porter unterstreicht dies durch *certainly*. Es ist schwierig zu sagen, ob *certainly* hier als Transposition oder als Paraphrasierung gewertet werden soll. Der Unterschied zwischen diesen beiden Übersetzungsstrategien wird in den Ergebnissen noch einmal ausführlich besprochen. Da die MP jedoch direkt durch das Wort *certainly* ersetzt wird, wird dieses Beispiel als Transposition gewertet. Woods entscheidet sich für *first of all* und paraphrasiert. Durch das *first of all* wird *doch* nicht direkt ersetzt, Woods leitet damit den Satz ein (anders als im deutschen Original) und formuliert somit um.

53) „So ist es also mit der“, sagte Hans Castorp. „Ob sie es wohl auch zu mir sagen wird, wenn ich sie kennenlerne? Das wäre doch sonderbar, – ich meine, es wäre komisch und unheimlich zu gleicher Zeit“, sagte er, (...)“	'So that's it,' Hans Castorp said. 'Will she say it to me, when I get to know her, do you think? That will be queer - funny and weird at the same time, I mean.’ S. 40	“So that’s her problem,” Hans Castorp said. “I wonder if she’ll say the same thing to me when I get to know her? That would be so strange—I mean, it would be comical and weird at the same time,” he said,
---	---	---

S. 72		S. 56
-------	--	-------

Beide Übersetzer lassen die MP aus.

54) Und dabei ist es doch ganz schön hier bei uns, – nun sagen Sie mal selbst, Ziemßen, ob es nicht ganz schön hier ist!	And yet it's quite pretty up here; I leave it to you it isn't, Ziemssen, what? ... S. 45	Even though we have <u>such</u> a lovely place here—you must admit, Ziemssen, it is lovely here, isn't it? S. 61
S. 81		

Die Übersetzer lassen auch hier die MP aus. Da im darauffolgenden Satz noch mal gewollte Zustimmung verbalisiert wird, geht die Sprechereinstellung nicht verloren. Woods arbeitet wieder mit *such* und erwähnenswert ist, dass er im darauffolgenden Satz das Verb *admit*, also „zustimmen“ verwendet. Im Deutschen heißt es strenggenommen nur „sagen Sie selbst“.

55) Daß Behrens von mir verlangte, ich sollte mich ebenfalls messen, das war doch wohl nur Spaß, höre mal, (...)	Behrens must have been joking when he told me to take my temperature – (...) S. 70	For Behrens to demand that I ought to take mine, too—now listen, that was surely just meant as a joke. S. 83
S. 122		

Lowe-Porter formuliert den Satz um und drückt das *doch* auf eine andere Art und Weise aus, die idiomatisch ist, paraphrasiert also. Mit *must have been* drückt sie die Vermutung aus, auf die Hans sich Zustimmung erwartet. Sie hätte wohl auch nur mit *probably* oder Ähnlichem übersetzen können. *Must* ist überzeugter, so wie die MP im Deutschen. Hier könnte man argumentieren, dass Lowe-Porter damit die grammatikalische Struktur ändert (Präteritum zu Perfekt), dies passiert bei Paraphrasierung jedoch ständig bzw. generell bei Übersetzungen. Die Kategorie der veränderten Grammatik greift in dieser Arbeit nur dann, wenn aus einer Aussage eine Frage gemacht wird oder umgekehrt, ein Hilfsverb ausformuliert wird, um eine MP zu betonen oder der Modus geändert wird. Woods tut Ähnliches wie Lowe-Porter und entscheidet sich *surely* einzusetzen. Auch hier verschwimmen die Übersetzungsstrategien miteinander.

Hier wird *surely* aber nicht direkt für *doch* eingesetzt, sowie bei Beispiel 52 mit *certainly*. Woods formuliert den ganzen Satz um und nutzt *surely*, um auszudrücken, dass der Sprecher davon überzeugt ist. Daher ist auch Woods Übersetzungsstrategie hier die Paraphrasierung.

56) „Fällt mir nicht ein! Die Damen werden mir doch wohl erlauben, etwas mit meinem Messer zu spielen! Nun ja, gewiß, es ist ein besonders scharfes Messer. S. 134	'Couldn't think of it! I'm sure the ladies haven't the heart to prevent me from amusing myself a little! S. 77	“Wouldn't think of it. You ladies will surely allow me to play with my knife a little. Yes, I'll grant, it's a particularly sharp knife. S. 90
--	--	--

Hier spricht ein Patient, der mit einem Messer hantiert. (Lowe-Porter lässt den Satz danach aus.) Helen Lowe-Porter formuliert so um, dass durchaus klar wird, dass der Patient davon ausgeht, dass „die Damen“ ihm das erlauben werden (*I'm sure*). Woods tut Ähnliches mit *surely*.

E) einleitend

Mann	Lowe-Porter	Woods
57) „Wie? Also nicht neulich. Du bist aber genau. Ich habe die Zahl ja nur so geraten. Also vor einiger Zeit, da habe ich doch einmal hinter die Kulissen gesehen, aus reinem Zufall, ich weiß es wie heute. S. 92	,What? Well, not lately, then, since you're so precise. I was just trying to reckon. Well, then , some time ago, it was , I got a glimpse behind the scenes – purely by chance – and I remember it as if it were yesterday. S. 52	“What? Well then, not so recently. You're so precise. I was just guessing at the date. But anyway , some time ago, I had a peek backstage myself, purely by accident, but it's as real as if it had happened today. S. 67

Hier erzählte der Protagonist bereits, dass er hinter die Kulissen geschaut hat. Danach wiederholt er sich und fügt zum gleichen Satz *doch* hinzu, um die Information noch einmal kurz einzuleiten bzw. darauf Bezug zu nehmen. Beide Übersetzer verwenden Füllwörter, um zurück zur Geschichte zu finden.

F) Aufforderung

Mann	Lowe-Porter	Woods
58) Mich friert abscheulich, nämlich am Körper, denn im Gesicht bin ich auffallend echauffiert, – da, fühle doch mal, wie ich brenne!“ S. 26	„But I am cold, abominably cold; I mean in my body, for my face burns shockingly – just feel it!’ S. 13	“But I’m freezing! I’m absolutely freezing, I mean my body is, although my face feels awfully flushed—here, feel it, it’s burning up.” S. 31

Lowe-Porter nutzt *just*. Woods ist auch hier wieder wörtlicher, lässt die MP aber aus.

59) „Großpapa“, (...) „zeig mir doch , bitte, die Taufschale!“ S. 40	„Grandpa,‘ (...), please show me the christening basin. ‘ S. 21	“Grampa,” (...) “please show me the baptismal bowl.” S. 39
--	--	---

Die Übersetzer lassen *doch* aus. Dadurch geht die Dringlichkeit der Bitte verloren.

60) Und als er einmal gewählt hatte – es geschah auf Anregung des alten Wilms, in Firma Tunder & Wilms, der nämlich am sonabendlichen Whisttisch zu Konsul Tienappel sagte, Hans Castorp solle	And when he had once chosen – it came about at the instance of old Wilms, of the firm of Tunder and Wilms, who said to Consul Tienappel at the Saturday whist-table that young Castorp ought	But he thought quite highly of his profession once he had chosen it—at the suggestion of old Wilms, of the firm of Tunder and Wilms, who said to Consul Tienappel over a game of whist one Sunday
--	--	---

doch Schiffbau studieren, das sei eine Idee, und bei ihm eintreten, dann wolle er wohl auf den Jungen ein Auge haben –, (...)	to study shipbuilding; it would be a good idea, he could come into his office and he would keep an eye on him – (...)	evening that Hans Castorp should study shipbuilding, that was the ticket, and join his firm, where he would certainly keep his eye on him.
S. 61	S. 33	S. 50

Auch hier wird die MP nicht übersetzt.

61) Er solle doch Joachim Ziemßen besuchen.	Hans Castorp would be good enough to go by himself – let him pay his cousin Ziemssen a visit.	Why not pay Joachim Ziemssen a visit?
S. 74	S. 36	S. 52

Bei dieser Textstelle greifen beide Übersetzer in die Grammatik ein. Lowe-Porter macht einen klaren Imperativ aus der formulierten Aufforderung und Woods wandelt die Äußerung in eine Frage um, um zu zeigen, dass nichts dagegenspricht.

62) „So komm doch weiter!“ sagte Joachim.	' Oh , come along,' Joachim said.	“Let’s move on,” Joachim said.
S. 87	S. 49	S. 64

Lowe-Porter macht hier etwas sehr Interessantes, sie fügt eine Interjektion hinzu, um Frustration oder Dringlichkeit auszudrücken. Dies ist fast einer neuen Kategorie zuzuordnen, dennoch werde ich dies bei den Transpositionen einordnen. Woods lässt die MP aus.

63) Ei, ei, ei! La, la, la! Du süßes Käferchen, willst du die Meine sein? Seht doch , es	'O la, la, sweet, sweet, sweet!' he chirruped. 'Pretty, pretty, pretty! "Then come	“Tut, tut, tut,” he clicked his tongue. “Ah, ah, ah! La, la, la! Sweet young thing, won’t you
---	--	---

funkelt ihr Auge in schlüpfri- gem Licht““, zitierte er – Gott wußte, was es war – und sandte dem verlegenen Rü- cken des Mädchens eine Kuß- hand nach. S. 106	kiss me, sweet and twenty,” he quoted as they passed, and kissed his hand at the poor girl's embarrassed back. S. 61	be mine? Ah , behold ‘her flashing eye in the slippery light,’ ” he quoted—God only knew from what—and turned to blow a kiss at the embar- rased girl’s back. S, 75
--	--	--

Helen Lowe-Porter formuliert so um, dass die Stelle mit der MP ganz verlorengeht. Woods transponiert auch mit einer Interjektion.

64) „Es war ja eine Zwergin, die uns beim ersten Frühstück bediente.“ „Pst“, machte Joachim. „Leise doch . Ja, eine Zwergin. Und?“ S. 115	'That was a dwarf, wasn't it, that waited on us at break- fast?' 'Sh-h,' went Joachim. ' <u>Don't</u> speak loud. Yes, a dwarf. Why?' S. 70	“That was a dwarf who served us at breakfast.” “Shh,” Joachim said. “You <u>have to</u> be quiet. Yes, a dwarf. So what?” S. 80
---	---	--

Die MP wird hier nicht explizit übersetzt, jedoch drückt Lowe-Porter einen direkten Imperativ mit *don't* aus und Woods macht mit *have to* auch deutlich, dass Joachim Hans hier maßregelt.

G) Wunsch

Zu dieser Bedeutung von *doch* gibt es leider kein Beispiel im Textkorpus.

H) erinnernd

65) „Ja, danke!“ erwiderte Joachim etwas bitter. „Ein Kriegsveteran! Der hat es im Knie – oder hatte es doch ,	‘War veteran! No fear!’ said Joachim, with some bitter- ness. ‘He’s got it in his knee – or, rather , he had it – the	“Right! A war veteran,” Joa- chim replied, somewhat sar- castically. “He’s got it in the knee—or had it, that is , now
--	---	--

denn dann hat er sich die Kniescheibe herausnehmen lassen.“ S. 16	knee-pan has been removed.’ S. 7	that he’s had his kneecap removed.” S. 26
--	---	--

Lowe-Porter paraphrasiert mit *rather*, Woods transponiert mit *that is*.

66) Hans Castorp lachte erstaunt, wobei er sich zu erinnern suchte, wer Minos und Radamanth doch gleich noch gewesen seien. S. 99	Hans Castorp laughed, astonished, at the same time racking his brains to remember who Minos and Rhadamanthus were. S. 56	Hans Castorp laughed in surprise—meanwhile trying to recall who Minos and Rhadamanthus were, exactly . S. 70
---	---	--

Lowe-Porter lässt die MP aus, Woods fügt ein *exactly* hinzu.

67) „Wahrhaftig?“ rief Settembrini ... „Vorzüglich!“ rief er nach oben in die Luft hinein, indem er sich lachend zurückneigte. „Wie heißt es doch in der Oper Ihres Meisters? „Der Vogelfänger bin ich ja, stets lustig, heisa, hopsassa!“ S. 104	„Did he indeed?“ Settembrini cried out. 'Capital!' He laughed and threw back his head. 'How does it go, that opera of yours? "A fowler bold in me you see, forever laughing merrily!" S. 59	“Is that right?” Settembrini exclaimed. “Excellent!” he cried into the air above him, throwing his head back and laughing. “How does that go in the opera of your greatest composer? ‘I am the man who catches birds, am always merry, mark my words!’ S. 74
---	--	---

Hier wird *doch* ausgelassen. Man hätte zum Beispiel ein *again* hinzufügen können.

6.2 *eben*

In den drei untersuchten Kapitel *des Zauberers* kommt *eben* verhältnismäßig häufig vor, etwas weniger oft als *ja*, aber häufiger als *denn*. In diesen drei Kapiteln findet man *eben* als MP elf-mal. Zu erwähnen ist, dass *eben* und *halt* grundsätzlich als Synonyme verwendet und als MP in der Literatur gemeinsam betrachtet werden. Auffällig ist, dass *halt* in allen drei Kapiteln als MP tatsächlich gar nicht vorkommt, weswegen in dieser Arbeit nur von *eben* die Rede ist. Jedoch kann man *eben* durch *halt* ersetzen und soll deshalb kurz erwähnt werden.

Halt wird häufig als die MP des süddeutschen Raums und *eben* als die MP des norddeutschen betrachtet, jedoch werden die MP *eben* und *halt* häufig von den gleichen Sprechern verwendet und kombiniert. Daher steht *eben* im süddeutschen Raum gleichberechtigt neben *halt* und *halt* neben *eben* im norddeutschen Raum. Aus einer empirischen Studie von Hentschel geht hervor, dass verschiedene Sprecher kontextabhängig die MP verschieden konnotieren (aggressiv, emotional, sanft, hart). Daher liegen zwischen den beiden MP weniger diatopische Unterschiede als vielmehr komplementäre Konnotationen. Letztlich ist der Unterschied gering und sie werden als bedeutungsgleich angesehen. (Beerbom 1992: 259).

6.2.1 Bedeutungen von *eben*

eben – keine MP: (Beerbom 1992: 256-257)

- als Adjektiv (im Sinne von flach):

1) Norddeutschland ist eben.

- als Temporaladverb (im Sinne von gerade eben):

2) Sie ist eben gerade die Tür reingekommen.

- als Antwortpartikel (im Sinne von genau)

3)

A: Ich habe keine Lust, schwimmen zu gehen.

B: Ich auch nicht, es regnet ja.

C: Eben.

- als Gradpartikel

4) Eben dieser Hund hat gestern ein Kind gebissen. (im Sinne von ausgerechnet/ genau/ gerade)

eben – als MP

(5) Das hat er *eben* gekocht. (Temporaladverb)

(6) Das hat er *eben* gekocht. (MP)

An Beispiel 5 und 6 kann man sehr gut erkennen, dass man rein schriftlich und ohne Kontext nicht beurteilen kann, ob das *eben* ein Temporaladverb oder eine MP ist. Auch hier ist die Betonung von Bedeutung. In 5 wird das *eben* betont und ist daher keine MP. In 6 wird *gekocht* betont.

Die Grundbedeutung der MP *eben* ist Unabänderlichkeit und bereits Erwähntes. Ein Zusammenhang besteht auch zu dem zugrundeliegenden Adjektiv mit der Assoziation „gleichbleibend“ (Beerbom 1992: 258) und wird für verschiedene Sprechabsichten verwendet (Beerbom 1992: 260-283):

A) Unabänderlichkeit der Gegebenheit

1) Du musst die Prüfung **eben** machen, da geht kein Weg dran vorbei.

B) Allgemeingültigkeit

2) Man muss **eben** viel Wasser trinken, um gesund zu bleiben.

C) Verweis auf bereits Erwähntes

3) Ich fahre jetzt **eben** erst mal nach Wien und dann schauen wir weiter.

D) Pausenfüller/ Schwierigkeiten beim Ausdruck

4) Für mich ist das so ... **eben/ halt** ... schwierig, weil ...“

E) Rechtfertigungen und Begründungen

5) Ich habe das **eben** so gemacht, weil ich wütend war.

F) Offensichtlichkeit

6) Er ist **halt/ eben** nicht da.

G) Beenden eines Gesprächs

7) Das ist **eben** so, da kann man nichts machen.

8) Dann geh **halt/ eben**!

H) Darstellung von einfachen Gedankengängen

9) Das ist **eben** schwierig für mich.

I) Nachgeben

10) Dann gehen wir **eben** dahin, wenn du unbedingt willst.

Zusätzlich: Die Verwendung von *halt/ eben* kann in einigen ihrer Bedeutungen unfreundlich wirken, da sie eine beendende Funktion hat (auch in I)). Ebenso weil man mit ihr oft „sowieso Bekanntes“, Offensichtlichkeit ausdrückt, ähnlich wie Bedeutung A) bei *doch*. Sie kann dennoch auch besänftigend wirken, zum Beispiel in A1) – auch hier gilt je nachdem wie die Aussage geäußert wird.

Ein paar dieser Überlegungen überschneiden sich auch in diesem Textkorpus.

6.2.2 Beispiele mit *eben*

A) Unabänderlichkeit der Gegebenheit

Mann	Lowe-Porter	Woods
1) „Es geht mir ja besser“, erklärte er; „aber gesund bin ich eben noch nicht. S.19	„Yes, I am better,‘ he explained, ‘but I am not cured yet. S. 8	“I am feeling better,” he explained, “but I’m not yet entirely well, either. S. 27

Die Übersetzer übersetzen die MP nicht.

Mann	Lowe-Porter	Woods
2) „Nun, dann hab ich ihn eben vor den Kopf gestoßen“, sagte Hans Castorp verdrießlich; denn es machte ihn unzufrieden mit sich selbst, jemanden gekränkt zu haben, (...) S. 35	„Then I certainly did offend him,‘ Hans Castorp said fretfully, for it annoyed him to give offence. S. 18	“Then I really did rub him the wrong way just now,” Hans Castorp said with annoyance, for it always upset him when he offended someone; (...) S. 36

Lowe-Porter und Woods drücken die Unabänderlichkeit aus, indem Sie mit *did offend* und *did rub* in die Grammatik eingreifen und betonen, dass es so ist. Außerdem fügen sie *certainly* bzw. *really* hinzu.

3) Sehr ausgeruht fühlte er sich eben nicht, aber frisch mit dem jungen Tage. S. 67	He did not feel precisely rested, yet had a sense of morning freshness. S. 37	He did not feel all that well rested, but fresh enough to meet the morning. S. 53
---	---	---

Vor dieser Textstelle wird erzählt, dass Hans schlecht geträumt hat. Hans sieht sich nicht als Kranker, dennoch geht es ihm nicht so gut. Die Übersetzer transponieren.

4) Es ist genau, wie wenn man an der See liegt, dann liegt man eben an der See, nicht wahr, und braucht nichts weiter, weder Arbeit noch Unterhaltung ... S. 84	It's just like lying on the beach: when you lie on the beach, why , you lie on the beach, don't you? - you don't require anything else, in the line of work or amusement either. S. 47	It's the same as when you're lying on the beach, because there you lie on the beach, you know? and you don't need anything else—no work, no other amusements. S. 62
---	--	--

Helen Lowe-Porter transponiert mit einem MP-ähnlichen Wort. Woods formuliert leicht um, übersetzt die MP jedoch nicht.

5) Schwach war sie schon, es war nur die Angst, die ihr soviel Kräfte gab. Sie ängstigte sich eben fürchterlich, weil sie merkte, daß sie sterben sollte. S. 95	She was weak enough! It was only the fright gave her so much strength. She was in a fearful state when she saw she was going to die; (...) S. 54	She was already weak—it was fear that gave her so much strength. She was terribly frightened, because she realized she was going to die. S. 68
---	---	---

Beide Übersetzer lassen die MP aus.

6) Er murmelte etwas Ungeordnetes, des Inhalts, wenn auch August sei, so sei es doch eine Schande, daß nicht geheizt	He murmured something incoherent, to the effect that it was a scandal to have no heating, even if it was August. It wasn't a question of	He muttered something incoherent, rambling on to the effect that even if it was August, it would be no dis-
--	--	---

werde, denn nicht auf den Monatsnamen komme es an, den man eben schreibe, sondern auf die herrschende Temperatur, und die sei so, daß ihn friere wie einen Hund. Aber sein Gesicht brannte. S. 151	the name of the month, but of the temperature that obtained, which was such that actually he was as cold as a dog. Yet his face burned. S. 87	grace to heat the place, because it wasn't a matter of the month, but of the temperature, and right now it was so low that he was freezing to death. But his face was burning. S. 99
---	---	--

Auch hier geht *eben* verloren.

B) Allgemeingültigkeit

C) Verweis auf bereits Erwähntes

Mann	Lowe-Porter	Woods
7) Darum hatte man etwa den vierten Teil seiner Länge von ihm abgesondert, eben das „Kabinett“, einen schmalen Raum mit Oberlicht, dämmerig und nur mit wenigen Gegenständen ausgestattet: S. 40	Of this room, therefore, some quarter of the length had been cut off, and turned into a cabinet. It was a strip of a room, with a skylight; twilighted and not much furnished – (...) S. 21	This was why one quarter of its length had been partitioned off, forming the “den,” a dim, narrow room lit by a skylight and furnished with only a few items: S. 39

In den englischen Übersetzungen kommt nicht zum Ausdruck, dass das Kabinett schon genannt wurde.

D) Pausenfüller/ Schwierigkeiten beim Ausdruck

E) Rechtfertigungen und Begründungen

8) Der gute Joachim hatte einige Blumen in eine kleine Vase auf die Kommode gestellt, – was eben im zweiten Grase zu finden gewesen war, etwas Schafgarbe und ein paar Glockenblumen, von ihm selbst am Hange gepflückt. S. 24	The good Joachim had put a vase of flowers on the chest of drawers – a few bluebells and some yarrow, which he had found himself among the second crop of grass on the slopes. S. 12	Joachim had thoughtfully placed a few wildflowers in a small vase on the dresser—some yarrow and a couple of bluebells, in their second bloom this summer, that he had picked on the slopes. S. 30
---	--	--

Hier gibt das *eben* einen Hinweis darauf, dass es nicht viele Blumen oder keine „besonderen“ gab, in den englischen Übersetzungen geht dies verloren.

9) „Es ist eben ein Totenbett, ein gewöhnliches Totenbett.“ Und er schlief ein. S. 35	„It is a regular death-bed, a common death-bed.’ S. 18	“It’s just a deathbed, an ordinary deathbed.” And he dozed off. S. 36
--	---	--

Dieses *eben* könnte man auch als klare Unabänderlichkeit verstehen (Bedeutung A), jedoch möchte sich Hans hier selbst besänftigen und argumentiert, dass es „einfach nur“ ein Totenbett ist, indem er schläft. (Kurz vor seinem Einzug starb eine Frau in diesem Bett.) Lowe-Porter paraphrasiert, um dies klarzumachen. Woods entscheidet sich für die wörtliche Übersetzung.

F) Offensichtlichkeit

Mann	Lowe-Porter	Woods
10) (...) was möglicherweise auf Sympathie und physischer Sonderverwandtschaft beruhte, denn der Enkel sah dem Großvater ähnlich, soweit eben ein	The fact might rest upon sympathy and physical likeness, for the grandson resembled the grandfather, in so far, that is, as a rosy youth	(...) —and this may possibly have had its basis both in mutual sympathy and a special physical affinity, because the grandson did

rosiger Milchbart einem gebleichten und starren Siebziger ähnlich sehen kann. S. 44	with the down on his chin might resemble a pleached, rheumatic septuagenarian. S. 23	look like his grandfather, to the extent that a lad with down on his rosy cheeks can resemble a sallow and stiff septuagenarian. S. 41
--	---	---

Lowe-Porter transponiert. Woods lässt aus.

11) Freilich, er war eben gesund und zählte nicht mit, – denn bei denen hier oben, dachte er, (...) S. 139	Of course he was healthy, he was not included with the other inmates; up here, he reflected, (...) S. 80	To be sure, he happened to be healthy, and so he wasn't included. Because as things stood with people up here, he thought, (...) S. 93
--	---	--

Lowe-Porter lässt *eben* aus, Woods formuliert um, also paraphrasiert, um auszudrücken, dass es offensichtlich so ist.

G) Beenden eines Gesprächs

H) Darstellung von einfachen Gedankengängen

I) Nachgeben

7. Ergebnisse

7.1 Ergebnisauswertung von *doch*:

AU = Auslassung

TR = Transposition

PA = Paraphrasierung

WÜ = wörtliche Übersetzung (*doch*: *but*; *eben*: *just*, *simply*)

GZ = Graphik und Zeichensetzung

GR = veränderte Grammatik

Tabelle 4: Angewandte Übersetzungstechniken von *doch*:

doch	Lowe-Porter	Woods
A)		
1)	GR (isn't it?)	AU
2	WÜ	AU
3	AU	PA (just as easily)
4	TR + WÜ (but after all)	AU
5	TR (just)	TR (just)
6	AU	AU
7	WÜ + GZ (isn't kursiv)	AU
8	AU	AU
9	GR (do)	GR (do)
10	PA (for the purpose) GZ (up kursiv) TR (why) PA (then up it is) (Betonung durch Satzstellung)	PA (then it's passed) (Betonung durch Satzstellung) GZ (Gedankenstrich)
11	PA (no better than)	AU
12	AU	AU
13	AU	AU
14	AU	AU
15	AU	TR (and so; merely)

16	AU	WÜ
17	AU	PA (really, very)
18	WÜ	WÜ
B)		
19	AU	AU
20	GZ (Ausrufezeichen)	PA (are you?)
21	PA (such; you with your)	PA (such; my friend) TR (well; as all that)
22	GR (Frage)	AU
23	PA (seems to me)	PA (really)
24	AU	GR (It's true, isn't it?)
25	AU	PA (all that (high))
26	GR (isn't that ...?)	GR (isn't that ...!)
27	GZ (is kursiv) + GR (isn't it?)	GR (isn't it?) + PA (you must admit)
28	AU	PA (really)
29	PA (a bit) + GZ (Ausrufezeichen)	PA (a bit)
30	TR (simply)	TR (simply)
31	PA (at least I needn't)	GR (I do not ...)
32	TR (all the same)	PA (really)
33	AU	PA (really quite)
34	AU	TR (why)
35	AU	AU
36	AU	PA (absolute)
37	AU	PA (really quite)
38	AU	AU
39	PA (pretty)	AU
40	AU	AU
41	AU	AU
42	AU	WÜ (but)
43	PA (I thought)	PA (so (spiffing))
44	WÜ (but)	AU
45	AU	AU

46	WÜ (but)	PA (although)
47	AU	AU
C)		
48	AU	AU
49	PA (frightfully) GZ (Ausrufezeichen)	PA (especially since; such)
50	AU	AU
D)		
51	GR (aren't you?)	GR (won't you?)
52	TR (certainly)	PA (first of all)
53	AU	AU
54	AU	PA (such; admit)
55	PA (must have been)	PA (surely)
56	PA (I'm sure)	PA (surely)
E)		
57	PA (then, it was)	WÜ+ TR (but anyway)
F)		
58	TR (just)	AU
59	AU	AU
60	AU	AU
61	GR (Imperativ)	GR (Frage)
62	TR (Interjektion oh)	AU
63	AU	TR (Interjektion ah)
64	PA (don't)	PA (you have to be)
H)		
65	PA (rather)	TR (that is)
66	AU	TR (exactly)
67	AU	AU

Tabelle 5: Zusammenfassung der Übersetzungstechniken von *doch*:

Übersetzungstechnik (<i>doch</i>)	Lowe-Porter	Woods	insgesamt
Auslassung	33	28	61
Paraphrasierung	15	22	37
Transposition	8	9	17
veränderte Grammatik	7	7	14
wörtliche Übersetzung	6	4	10
Zeichensetzung und Graphik	6	1	7
			146

Es sind 67 Beispielsätze mit der MP *doch*, das bedeutet 134 Übersetzungen, da jede Textstelle von jeweils zwei Übersetzern übersetzt wurde. Wir haben dennoch 146 Übersetzungsstrategien, da an manchen Stellen mehrere verschiedene Strategien angewandt wurden. Somit gibt es mehr angewandte Übersetzungsstrategien als Beispiele.

Wie bereits zu erwarten war, wurde am häufigsten ausgelassen, 61-mal. Lowe-Porter hat öfter ausgelassen als Woods. Bei dieser Menge an Beispielen, die doch eher klein ist, ist dies jedoch nicht von hoher Aussagekraft. Die Menge an Beispielen im Korpus reicht dennoch aus, um zu erkennen, wie oft die anderen Strategien angewandt wurden. Obwohl häufig ausgelassen wurde, wurde noch häufiger eine andere Technik als die Auslassung verwendet. 85-mal wurde nicht ausgelassen, sondern paraphrasiert, transponiert, die Grammatik verändert, wörtlich übersetzt oder es wurde in die Zeichensetzung bzw. in die Graphik eingegriffen. Dass einer der beiden Übersetzer mehr zu einer Strategie tendiert, ist den Ergebnissen nicht zu entnehmen, die Häufigkeit der Verwendung der verschiedenen Übersetzungsstrategien ist zwischen den beiden Übersetzern ausgeglichen.

Auslassungen:

Ob bei einer Auslassung viel Bedeutung verlorengegangen ist, ist vom Beispiel und Kontext abhängig. Bei manchen Beispielen ist die Bedeutung der MP durch eine Auslassung ganz weggefallen. An anderen Stellen, zum Beispiel, im Streitgespräch zwischen Hans und

Joachim über das Konzept der Zeit, war eine Auslassung eventuell weniger schwerwiegend, weil deren Standpunkte schon durch vorherige Aussagen klargemacht wurden und an anderen Stellen, da *doch* dort häufig vorkam, übersetzt wurde. Dennoch wurde die MP sehr häufig ausgelassen.

Paraphrasierungen:

Paraphrasierungen treten nach den Auslassungen am häufigsten auf. Hier hat man versucht, die Grundbedeutung der MP auf idiomatische Weise in der Zielsprache auszudrücken. Welche Formulierungen hierfür verwendet wurden, ist kontextabhängig und muss bei jedem einzelnen Satz individuell betrachtet werden. Das zeigen die Beispiele *for the purpose*, *frightfully* oder *all that high*. Jedoch ist in Tabelle 4 deutlich zu erkennen, dass viele Paraphrasierungen auf *doch* hinweisen, die auch an anderen Stellen durch die gleiche Paraphrasierung ersetzt werden könnten. So zum Beispiel *such*, *really*, *very* und *so*. Durch diese Wörter wurde versucht, zu betonen, dass man recht hat (Bedeutung B), dass ein Sachverhalt klar ist (Bedeutung A), dass man sich Zustimmung erwartet (Bedeutung D) oder dass man auf etwas besteht (Bedeutung F), was *doch* im Deutschen bewirkt. Es fällt auf, dass besonders Woods häufig auf *really* zurückgegriffen hat.

Tabelle 6: Zusammenfassung der Paraphrasierungen für *doch*:

Lowe-Porter	Woods
for the purpose; then up it is; no better than; such; you with your; seems to me; a bit; at least I needn't; pretty; I thought, frightfully; must have been; I'm sure; then, it was; don't; rather	just as easily; then it's passed; really; very; are you?; such; my friend; really; all that high; really; you must admit; a bit; really; really quite; absolute; really quite; so (spiffing); although; especially since; such; first of all; such; admit; surely, surely; you have to be

Hier ist wichtig zu erwähnen, dass die Unterscheidung zwischen Paraphrasierungen und Transpositionen nicht immer eindeutig war. Paraphrasierungen geben die MP mit anderen Wörtern wieder bzw. beschreiben sie oder die Situation, die mit der MP ausgedrückt werden soll. Bei einer Transposition wurde in dieser Arbeit darauf geachtet, dass die MP durch MP-ähnliche

Wörter ersetzt wird. *Really, quite, such* wurden der Paraphrasierung zugeordnet, da sie keine MP-ähnlichen Wörter sind. Wenn sie jedoch *doch* an einigen Stellen ersetzen können, ist die Unterscheidung zwischen Paraphrasierung und Transposition nicht mehr ganz klar. Dennoch gibt *really doch* meistens nur schwach wieder. Ein „wirklich“ im Deutschen wirkt ohne *doch* auch schwächer. Eine Transposition mit einem MP-ähnlichen Wort wirkt meistens stärker.

Weitere Paraphrasierungen aus den Ergebnissen in Tabelle 6, die eindeutig auf *doch* hinweisen, ohne den Kontext in Betracht zu ziehen, sind zum Beispiel *seems to me, I thought, I'm sure, you must admit*. Anhand dieser Beispiele kann man deutlich sehen, dass, wie mit *doch*, versucht wurde, zu argumentieren. Man fordert eine Zustimmung, man ist aufgebracht, man möchte ausdrücken, was der eigene Standpunkt ist, wie sehr man davon überzeugt ist etc. Diese Übersetzungen entsprechen in hohen Anteilen der MP *doch*, ohne dass sie selbst MP sind.

Bei den Paraphrasierungen *then up it is* und *then it's passed* ist die eigentliche Übersetzungsstrategie die Betonung (siehe Beispiel 9). Dies überschneidet sich auch mit der Strategie der Veränderung der Grammatik. Dennoch wurde hier umformuliert, also paraphrasiert, und wurde deshalb dieser Kategorie zugeordnet. Interessant ist dabei, dass eine Betonung ebenfalls eine MP ausdrücken kann, noch mehr vermutlich in gesprochener Sprache. Ähnlich wie bei der Strategie der Zeichensetzung und Graphik, in der Wörter absichtlich und zusätzlich kursiv markiert wurden, um Betonung auszudrücken und damit eine Sprechabsicht wie bei einer MP.

Transposition:

17-mal wurde transponiert, das heißt die Übersetzer haben ein MP-ähnliches verwendet, was dafür spricht, dass es im Englischen MP bzw. MP-ähnliche Wörter gibt und man sie als Übersetzung für deutsche MP verwenden kann. Ob man dies tun kann, ist sehr stark kontextgebunden.

Tabelle 7: Zusammenfassung der Transpositionen von *doch*

Lowe-Porter	Woods
after all; just; why; simply; all the same; certainly; just; oh	just; and so; merely; well; as all that; simply, why; anyway; ah; that is; exactly

Lowe-Porter hat achtmal transponiert, Woods hat an zehn Stellen transponiert mit insgesamt elf MP-ähnlichen Wörtern. Ob alle hier aufgelisteten Wörter in Tabelle 7 als MP-ähnlich zählen, ist nicht klar. Dennoch scheinen sie MP-ähnlich zu sein, da sie als Füllwörter funktionieren können, so wie *why*, *well*, *anyway*, *just* und mit MP aus dem Deutschen vergleichbar sind so wie *simply*, was die direkte Übersetzung einer anderen MP (*eben*) sein kann. Sehr interessant ist das Einsetzen von Interjektionen, die die Emotionen der Sprecher ähnlich ausdrücken können wie eine MP.

Grammatikalische Veränderungen:

Tabelle 8: Zusammenfassung der grammatikalischen Veränderungen als Übersetzungsstrategie von *doch*

Lowe-Porter	Woods
isn't it?; do; Formulierung als Frage; isn't that?; isn't it?; aren't you?; Imperativ	do; It's true, isn't it?; isn't that ...; isn't it?; I do not; won't you?; Formulierung einer Frage

Einen Zusatz mit *isn't it?*, *aren't you?* oder ähnlichem zu machen, ergibt an vielen Stellen Sinn, da man damit klarmacht, dass man dem Sachverhalt oder dem Sprecher in diesem Sachverhalt nicht widersprechen kann, dass es eben klar ist, dass der Sprecher recht hat oder dass er die Zustimmung bekommt, die er sich erwartet. Lowe-Porter hat einmal den Imperativ gewählt, um eine Aufforderung mit *doch* auszudrücken, auch dies erscheint logisch. Eine andere Methode dieser Strategie ist das Hilfsverb zu betonen, also zum Beispiel *I do not*, anstatt *I don't*. Damit wird die jeweilige Aussage bekräftigt, also ebenfalls, dass man beispielsweise überzeugt oder empört ist. Auch eine komplette Umformulierung einer Aussage als eine Frage in der Übersetzung hat stattgefunden in Beispiel 22. „*Man hat **doch** nicht so viel Zeit –!*“, Lowe-Porter machte daraus: *Who's got so much time to spend –*. Durch die offene Frage wird ausgedrückt, dass „niemand“ so viel Zeit hat, dass man selbst nicht so viel Zeit investieren würde, dass Leute gar nicht so viel Zeit hätten, man widerspricht also. Woods tat Ähnliches an anderer Stelle, Beispiel 61 (Aufforderung): *Er solle **doch** Joachim Ziemßen besuchen*. Woods machte daraus: ***Why not** pay Joachim Ziemssen a visit?* Auch hier wurde aus einer Aussage eine Frage, die Aufforderung ausdrückt und auch die Komponente der MP mitteilt, dass es doch auf der Hand liege, das zu tun.

Bei Beispiel 55 hat Lowe-Porter paraphrasiert, jedoch überschneidet sich ihre Übersetzungsstrategie in diesem Fall auch mit der Grammatik:

Tabelle 9: Übersetzung des Beispiels 55 (*doch*) von Helen Lowe-Porter

55) Daß Behrens von mir verlangte, ich sollte mich ebenfalls messen, das war doch wohl nur Spaß, höre mal, (...)	Behrens must have been joking when he told me to take my temperature – (...)
S. 122	S. 70

Wörtliche Übersetzung:

Auch die wörtliche Übersetzung mit *but* wurde zehnmal angewandt und hat der englischen Übersetzung eine Nuance der MP verliehen.

Zeichensetzung und Graphik:

Tabelle 10: Zusammenfassung der Zeichensetzung Graphik (*doch*)

Lowe-Porter	Woods
isn't kursiv; up kursiv; Ausrufezeichen; is kursiv; Ausrufezeichen; Ausrufezeichen;	Gedankenstrich

Lowe-Porter hat diese Strategie deutlich häufiger verwendet als Woods, wobei noch mal zu betonen gilt, dass dies nur für einen kleinen Korpus der Fall ist. Lowe-Porter hat sich ab und an für Kursivschreibung und Ausrufezeichen entschieden. Beides sind Stilmittel, die die Bedeutung der MP sehr wohl unterstützt haben. Woods entschied sich einmal dafür, einen Gedankenstrich hinzuzufügen (Beispiel 9), so entsteht beim Lesen eine Pause, die auch zu einer bestimmten Betonung führt, die klarmachen soll, dass der Sachverhalt so *ist* (Bedeutung A), wie der Sprecher sagt.

7. 2 Ergebnisauswertung von *eben*:

Tabelle 11: Angewandte Übersetzungstechniken von *eben*

eben	Lowe-Porter	Woods
A)		
1	AU	AU
2	GR (do offend) TR (certainly)	GR (do rub) PA (really)
3	TR (precisely)	TR (all that)
4	TR (why)	AU
5	AU	AU
6	AU	AU
C)		
7	AU	AU
E)		
8	AU	AU
9	PA (a regular ...)	WÜ (just)
F)		
10	TR (that is)	AU
11	AU	PA (happen to be)

Tabelle 12: Zusammenfassung der Übersetzungstechniken von *eben*

Übersetzungstechnik (eben)	Lowe-Porter	Woods	insgesamt
Auslassung	6	7	13
Transposition	4	1	5
Paraphrasierung	1	2	3

veränderte Grammatik	1	1	2
wörtliche Übersetzung	-	1	1
Zeichensetzung und Graphik	-	-	-
			24

Die Ergebnistabelle 12 von *eben* fällt ähnlich aus, der Korpus ist nur deutlich kleiner. Auslassungen wurden auch hier am meisten als Strategie verwendet. Diesmal gefolgt von den Transpositionen, vor den Paraphrasierungen. Transpositionen für *eben* sind hier:

Tabelle 13: Transpositionen von *eben*

Lowe-Porter	Woods
certainly; precisely; why; that is	all that.

Um vor allem Unabänderlichkeit auszudrücken, wurden *certainly* und, *precisely* verwendet, um deutlich zu machen, dass die Situation tatsächlich und „sicher“ so ist. *Why, that is*, und *all that* sind Füllwörter, die auch benutzt wurden, um die MP zu ersetzen.

Paraphrasierungen sind hier kontextbezogen (*a regular ...* und *happen to be*). Außerdem hat Woods wie auch bei *doch really* verwendet. In der Kategorie „veränderte Grammatik“ wurde wieder das Hilfsverb *do* betont und Woods übersetzte einmal wörtlich mit *just*.

Wenn man die verwendeten Übersetzungsstrategien von *doch* in ihren Bedeutungskategorien betrachtet, kann man leichte Tendenzen feststellen. Bei Funktion A) wurde häufig *just* verwendet und eine Betonung durch das Hilfsverb *do*. In dieser Kategorie wurde auch häufig ausgelassen. Bei B) wurde mehrmals mit *really* übersetzt, negierte Fragen wurden eingesetzt und Ausrufezeichen wurden benutzt, um Aufgebrachtheit und Rechtfertigung zum Ausdruck zu bringen. Bei D) wurden ebenfalls negierte Fragen zum Einsatz gebracht, um Vergewisserung zu erzielen, sowie die Übersetzungen *certainly, surely, I'm sure*. Bei den Aufforderungen (F) wurde gezielt der Imperativ benutzt, Fragen gestellt und ausformuliert, dass man gewisse Dinge

tun sollte (*don't ...* oder *you have to be ...*). Zu den anderen Funktionen und bei *eben* kann aufgrund von zu wenigen Beispielen leider kein Fazit gezogen werden.

8. Diskussion

Die Vermutung, dass die MP häufig ausgelassen werden, hat sich bestätigt. Jedoch wurden sie auch häufig übersetzt, oftmals sogar mit MP-ähnlichen Wörtern oder auf eine andere Art, die die MP durchaus ausdrückt. Die Worte *anyway, so, after all, just* wurden wie vermutet unter anderem eingesetzt. Bei Auslassungen ging die Nuancierung der Sätze durch die MP verloren, durch die Ersetzung von Wörtern der anderen Strategien wurde die Nuancierung erhalten. Die MP-ähnlichen Wörter der MP *doch* aus dieser Arbeit sind: *after all, just, why, simply, all the same, certainly, oh, and so, merely, well, as all that, anyway, ah, that is* und *exactly*. Für *eben* die folgenden: *certainly, precisely, why, that is* und *all that*.

Wie zu sehen ist, bestätigen die Ergebnisse dieser Arbeit die von einigen anderen Arbeiten (siehe Forschungsüberblick) und ähneln sich, obwohl dieser Korpus kleiner war. Besonders die Ergebnisse von Bublitz spiegeln sich in den dieser Arbeit wider. Es ist dennoch wichtig, festzuhalten, dass jede Übersetzungsschwierigkeit immer individuell betrachtet werden muss. Die Ergebnisse zeigen, dass die Übersetzung von MP Übersetzer vor eine Herausforderung stellt und sie daher kreativ werden müssen.

Da Schoonjans eine ähnliche Vorgehensweise in seiner Arbeit aus dem Jahr 2013 nachgegangen ist, möchte ich auf diese gerne genauer eingehen und sie mit meiner vergleichen. In dieser Arbeit geht es um die MP *doch*. *Eben* wird bei dieser Diskussion vernachlässigt, da *doch* die Hauptarbeit darstellt und sie mit der Vorhergehensweise von *eben* zu vergleichen ist:

Schoonjans nennt die verschiedenen Funktion der MP *doch* Illokutionstypen und teilt sie in den folgenden ein: Assertionen, Intonationsfragen, Ergänzungsfragen, Aufforderungen, irrealer Wunsch und W-Exklamationen. Ich habe nicht zwischen einfachen Exklamationen und W-Exklamationen unterschieden, ich habe mich auf die Art und Weise des *dochs* konzentriert und nicht auf den Satz, in dem die MP vorkommt. In diesem Fall sind die W-Exklamationen in meiner Arbeit argumentierend (B), eine Verstärkung von Aussagen oder eine erwartende Zustimmung. Bei Aufforderungen und irrealen Wünschen sind wir gleich vorgegangen, nur dass in meiner Arbeit der Wunsch nicht irreal sein muss. Intonationsfragen habe ich auch in die Betonung bzw. Verstärkung von Aussagen eingegliedert, aber nicht unter Aussagen und Fragen unterschieden. Ergänzungsfragen sind in meiner Arbeit Erinnerndes (H). Assertionen, wie Schonjaans sie nennt, sind hier unter Bedeutung B zu finden. Dazu habe ich noch die Kategorie

„Vorwissen“ (A) und erwartende Zustimmung (D) aufgenommen, diese erwähnt Schoonjans auch, sind aber kein expliziter Illokutionstyp in seiner Arbeit. Das Vorwissen bezieht er auf alle Funktionen von *doch* und die erwartende Zustimmung ordnet er unter Assertionen ein. Schoonjans kommt ebenfalls zu dem Schluss, dass *doch* am häufigsten in Assertionen (so wie in dieser Arbeit Funktion B) verwendet wird. Auch in Schoonjans' Arbeit sind Adversativität und Bekanntheit die Grundbedeutungen der MP *doch*.

Der Autor hält ebenfalls fest, dass die MP *doch* nicht nur lexikalisch, sondern auch durch morphologische und syntaktische Strukturen übersetzt werden kann, sowie durch prosodische Muster.

Was den Korpus betrifft, untersucht Schoonjans zwölf Romane, 13 Kurzgeschichten und zwölf Theaterstücke. Diesen Korpus kann man nicht mit drei Kapiteln eines Romans vergleichen, jedoch ähneln meine Ergebnisse stark seinen und decken einige Beispiele in verschiedenen Funktionen bzw. Äußerungstypen ab, obwohl zu einigen wenige Funktionen keine Beispiele enthalten waren. Schoonjans schaut sich zu jedem Roman, jeder Kurzgeschichte und jedem Theaterstück eine französische Übersetzung an, dennoch von vielen verschiedenen Übersetzern. In dieser Arbeit hingegen wurden zwei Übersetzungen des gleichen Originals ins Englische angesehen. Schoonjans findet 925 Belege für *doch*, was mir sehr wenig erscheint, da ich in drei Kapiteln eines Romans 67 Belege fand. Dies liegt eventuell daran, dass Schoonjans Kombinationen mit anderen MP ausgelassen hat, so wie *ja doch* oder *doch einfach*, diese habe ich nicht ausgelassen und versucht unabhängig davon zu analysieren. Auch er fand nur sehr wenige Beispiele für Wünsche.

Da Schoonjans einen weitaus größeren Korpus hat als ich für seine Untersuchung, zeigt er beispielhaft Übersetzungen aus diesem, um seine Ergebnisse zu präsentieren. Ich hingegen gehe auf jedes einzelne Beispiel ein und analysiere es. Schoonjans' Fokus liegt dabei darauf Tendenzen der Übersetzungen der verschiedenen Äußerungstypen festzustellen bzw. zu untersuchen, wie oft *doch* in welchem Illokutionstyp übersetzt wurde.

Auch Schoonjans hat herausgefunden, dass die häufigste Form der Übersetzungsstrategien die Auslassung ist. Er geht auf drei weitere Übersetzungsstrategien ein: die Übersetzung mit *donc*, *quand même* oder *tout de même* und die Umwandlung in eine negierte Frage. *Donc* ist in vier Äußerungstypen Schoonjans belegt und trägt selbst keine tatsächliche Bedeutung und wird laut Schoonjans daher oft verwendet. Ähnlich wie das englische *why*. Auch die negierte Frage ist eine häufig verwendete Übersetzungsstrategie in meiner Arbeit.

Schoonjans kommt zu dem Schluss, dass selbstverständlich in jedem Illokutionstyp mehrere verschiedene Übersetzungen von *doch* vorliegen. Die Nicht-Übersetzung der MP erfolgt am häufigsten bei Assertionen, so Schoonjans (vergleiche Schoonjans 2013).

Zur Kritik zu Helen Lowe-Porters Übersetzung kann keine abschließende Stellung genommen werden, da die Untersuchung, wie bereits erwähnt, klein ist und nur auf die Stellen mit den MP *doch* und *eben* geschaut wurde. Dennoch ist aufgefallen, dass Woods tatsächlich wörtlicher zu übersetzen scheint und dass Lowe-Porter in den vorliegenden Beispielen einen Satz falsch verstanden hat und einen anderen weggelassen hat. In Bezug auf die MP steht Lowe-Porter Woods dennoch in nichts nach und hat sogar eher einfallsreichere Lösungen gefunden.

8. Zusammenfassung und Ausblick

In dieser Arbeit wurde der Übersetzung der Modalpartikeln *doch* und *eben* in ihren verschiedenen Funktionen ins Englische nachgegangen. Grundlage waren hierfür die ersten drei Kapitel des Romans *Der Zauberberg* von Thomas Mann und ihren tatsächlichen Übersetzungen ins Englische von Helen Lowe-Porter aus dem Jahr 1927 und John E. Woods aus dem Jahr 1996 als Korpus. Es wurde der Frage nachgegangen, welche verschiedenen Übersetzungsstrategien (Transposition, Paraphrasierung, Eingriff in die Grammatik, Änderung der Zeichensetzung und graphische Formen, wörtliche Übersetzung und Auslassung) angewandt wurden. Um dies zu beantworten, wurden alle Beispielsätze mit den genannten Modalpartikeln dieses Korpus analysiert. Wie oben beschrieben, wurden neben der Auslassung viele verschiedene Übersetzungsstrategien angewandt, die sich mit den Ergebnissen anderer Arbeiten vergleichen lassen.

Am häufigsten wurden die MP bei der Übersetzung ausgelassen. Es stellt sich die Frage: Warum wurden sie ausgelassen? Haben die Übersetzer keinen Weg gefunden, sie zu übersetzen, ohne dabei unidiomatisch zu klingen? Haben die Übersetzer die MP bewusst weglassen wollen? Geht so viel der Nuancierung des Textes verloren, dass es die Qualität der Übersetzung infrage stellt?

Interessant wäre, noch weitere Kapitel des Zauberbergs zu untersuchen und vor allem für *eben* noch mehr Strategie-Beispiele und vor allem Transpositionen zu finden. Um die Übersetzungen noch besser zu verstehen und besonders auch Auslassungen zu verstehen, wäre es ideal, mit den Übersetzern direkt zu sprechen (was in diesem Fall leider nicht mehr möglich ist). Wie weit kann man bei der Übersetzung gehen, wenn man in der Zielsprache die MP in bestimmten Kontexten nicht ausdrücken kann oder nur mit Mimik und Gestik ausdrückt?

9. Literaturverzeichnis

Abraham, Werner und Leiss, Elisabeth (2013). *Funktionen von Modalität*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton.

Aijmer, Karin (2009). ‘Does English have modal particles?’, in *Corpus Linguistics*. BRILL, pp. 111–130. doi:10.1163/9789042025981_008. Leiden.

Bastert, Ulrike (1985). *Modalpartikel und Lexikographie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Beerbom, Christiane (1992). *Modalpartikeln als Übersetzungsproblem: eine kontrastive Studie zum Sprachenpaar Deutsch-Spanisch*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.

Borst, Dieter (1985). *Die affirmativen Modalpartikeln doch, ja und schon*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Bublitz, Wolfram (2011). *Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen: Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Pragmatik der deutschen Modalpartikeln und Vergewisserungsfragen und ihrer englischen Entsprechungen*. Berlin; Boston: De Gruyter.

Campillo Guajardo, María Rosa (1995). *Die Wiedergabe deutscher Modalpartikeln im Spanischen: „ja, doch, eigentlich, überhaupt“*. Wien: Universität Wien.

Davos Klosters. Geburtsstunde des Zauberbergs. <https://www.davos.ch/informieren/portrait-image/geschichten/thomas-mann-der-zauberberg> (Stand: 21.01.24)

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. *John E. Woods*. Darmstadt. <https://www.deutscheakademie.de/de/akademie/mitglieder/john-e-woods> (Stand: 19.08.2024).

DWDS Modalität. <https://www.dwds.de/wb/Modalit%C3%A4t> (Stand: 28.06.2024).

Feyrer, Cornelia (1998). *Modalität im Kontrast: ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikelforschung anhand des Deutschen und des Französischen*. Frankfurt am Main, Wien [u.a.]: Lang.

Fischer, Kerstin and Heide, Maiken (2018). “Inferential Processes in English and the Question whether English has Modal Particles”, *Open Linguistics*, 4(1), pp. 509–535. doi:10.1515/opli-2018-0025.

Gledhill, John Richard Morton (2001). *Strategies in Translation: A Comparison of the Helen Lowe-Porter and David Luke Translations of Thomas Mann’s Tonio Kröger, Tristan and Der Tod in Venedig within the Context of Contemporary Translation Theory*. “Chapter 2: The

Background to the Lowe-Porter Translations”. Erfurt: Universität Erfurt. https://www.db-thuer-ingen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00009503/chapter2.html (Stand: 28.07.24)

Heim, Michael Henry (1998). “Usually omitted in English (Difficulties in translating modal particles)” *Translation review*, (55), pp. 25–27. Taylor & Francis Group.

Hentschel, Elke (2011). *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln: ja, doch, halt und eben*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.

Hilt, Kerstin (2020). Dichter dran: Thomas Mann. *Planet Wissen*. https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoennlichkeiten/thomas_mann/index.html (Stand 21.01.24)

İsmajli, Blertë and Hamiti, Vjosa (2022). „Kann das doch weg? Zum Umgang mit der deutschen Abtönungspartikel doch beim Übersetzen literarischer Texte ins Albanische“, *Studien zur deutschen sprache und literatur*, (47), pp. 109–134. doi:10.26650/sdsl2022-1065764.

Koller, Werner and Henjum, Kjetil Berg (2020). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 9., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Kwon, Min-Jae (2005). *Modalpartikeln und Satzmodus*. München: Ludwig-Maximilians-Universität München.

Laurer, Janin (2020). *Das wollen wir ja wohl doch übersetzten bekommen!* Växjö: Linnaeus Universität.

Mann, Thomas (1999). *The Magic Mountain*. London: Vintage.

Mann, Thomas (2005). *The Magic Mountain*. New York, Toronto: Everyman’s Library.

Mann, Thomas (2021). *Der Zauberberg*. Berlin: S. Fischer Verlag

Meiners, Antonia (2021). Thomas Mann 1875-1955. *Lemo, Lebendiges Museum Online*. <https://www.dhm.de/lemo/biografie/thomas-mann> (Stand: 21.01.24)

Métrich, René, and Faucher, Eugène (2009). *Wörterbuch deutscher Partikeln: unter Berücksichtigung ihrer französischen Äquivalente*. Berlin [u.a.]: de Gruyter, 2009.

Monteiro Resende, Sérvulo (1995). “Die Wiedergabe der Abtönungspartikeln "doch, ja, eben" und "halt" im Englischen auf der Grundlage literarischer Übersetzungen. Bonn.

Müller, Sonja (2014). *Modalpartikeln*. Heidelberg: Universitaetsverlag Winter.

Munday, Jeremy (2016). *Introducing translation studies: theories and applications*. London; New York: Routledge.

New York Times (2023). John Woods, Masterly Translator of Thomas Mann, Dies at 80. <https://www.nytimes.com/2023/03/24/books/john-woods-dead.html> (Stand: 01.08.24).

New York Times (2024). The Secret of Thomas Mann's Translator. <https://www.ny-times.com/2024/01/30/books/bookupdate/mrs-low-porter-jo-salas.html> (Stand: 01.08.24).

Ormelius-Sandblom, Elisabet (1997). *Die Modalpartikeln ja, doch und schon: zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.

Pestalozzi-Schärli, Annemarie (1981). *Die Wiedergabe des unbetonten 'doch' im Englischen*. Zürich: Teildr.

Schoonjans, Steven (2013). „Zur französischen Übersetzung der deutschen Modalpartikel doch: eine satzübergreifende Analyse.“ *Studii de Gramatică Contrastivă*, no. 19 (2013): 85–110. Bukarest: National University of Science and Technology Politehnica Bucharest

Schoonjans, Steven (2014). “Zu Den Französischen Entsprechungen Der Deutschen Modalpartikeln Ja Und Doch in Literarischen Texten.” *Neuphilologische Mitteilungen* 14, no. 4: 401.

Scriba, Arnulf (2021). Thomas Mann: Der Zauberberg. *Lemo, Lebendiges Museum Online*. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/kunst-und-kultur/thomas-mann-der-zauberberg.html> (Stand: 27.08.24)

Thurmair, Maria (2010). *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Reprint 2010. Berlin; Boston: De Gruyter.

Valeton, Anna (1967). In Another Language. *Der Übersetzer*. 4. Jahrgang (Nr. 7), S. 1-2.
<https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://zsue.de/wp-content/uploads/2020/09/DerUebersetzer-1967-07.pdf&ved=2ahUKEwjC2rGVhuCHAXViXfEDHQexAQwQFnoECDMQAAQ&usg=AOv-Vaw3b13amnQpPyInpf6Ji7mpP> (Stand: 06.08.24).

Weydt, Harald (1969). *Abtönungspartikel: die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen*. Bad Homburg: Gehlen.

Wikipedia (2024). John E. Woods. https://de.wikipedia.org/wiki/John_E._Woods#Eh-rungen (Stand: 01.08.24).

10. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Veranschaulichung von MP, Teil 1 (Seite 10)

Tabelle 2: Veranschaulichung von MP, Teil 2 (Seite 11)

Tabelle 3: Häufigkeit der MP in den ersten drei Kapiteln *des Zauberbergs* (Seite 23)

Tabelle 4: Angewandte Übersetzungstechniken von *doch* (Seite 65)

Tabelle 5: Zusammenfassung der Übersetzungstechniken von *doch* (Seite 68)

Tabelle 6: Zusammenfassung der Paraphrasierungen für *doch* (Seite 69)

Tabelle 7: Zusammenfassung der Transpositionen von *doch* (Seite 70)

Tabelle 8: Zusammenfassung der grammatikalischen Veränderungen als Übersetzungsstrategie von *doch*

Tabelle 9: Übersetzung des Beispiels 55 (*doch*) von Helen Lowe-Porter (Seite 72)

Tabelle 10: Zusammenfassung der Zeichensetzung Graphik (*doch*) (Seite 72)

Tabelle 11: Angewandte Übersetzungstechniken von *eben* (Seite 73)

Tabelle 12: Zusammenfassung der Übersetzungstechniken von *eben* (Seite 74)

Tabelle 13: Transpositionen von *eben* (Seite 74)

Abstract

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Übersetzung der Modalpartikeln *doch* und *eben* in ihren verschiedenen Funktionen ins Englische. Grundlage sind hierfür die ersten drei Kapitel des Romans *Der Zauberberg* von Thomas Mann und ihren tatsächlichen Übersetzungen ins Englische von Helen Lowe-Porter aus dem Jahr 1927 und John E. Woods aus dem Jahr 1996 als Korpus. Es wird der Frage nachgegangen, welche verschiedenen Übersetzungsstrategien (Transposition, Paraphrasierung, Eingriff in die Grammatik, Änderung der Zeichensetzung und graphische Formen, wörtliche Übersetzung und Auslassung) angewandt wurden. Um dies zu beantworten, werden alle Beispielsätze mit den genannten Modalpartikeln dieses Korpus analysiert.